





2226
a

C116

33

Landesbibliothek
Coburg

*THOMSONS
GEDICHTE*

*Aus dem Englischen.
1^{er} Theil*



*ZÜRICH.
bey Orell Gessner u. Comp. 1764.*

THE
GEOGRAPHICAL
AND
HISTORICAL
JOURNAL

THE
GEOGRAPHICAL
AND
HISTORICAL
JOURNAL

THOMSONS
FRÜHLING.

INHALT.

Der Stoff wird vorgelegt. Der Gräfin von Hartford zugeschrieben. Die Jahrs-Zeit wird geschildert, wie sie die verschiedenen Theile der Natur verändert, die niedrern zu erst, und dann die höhern, und einige Ausschweifungen werden eingemischt, die aus dem Gegenstand sich ergeben. Ihr Einfluß auf die leblose Materie, auf die Pflanzen, auf die Thiere, und zuletzt auf den Menschen. Der Beschluß mißrath die wilde und regellose Leidenschaft der Liebe, derjenigen entgegen gesetzt, die von reiner und glücklicher Art ist.

DER FRÜHLING.

Komm, holder Lenz, Etherische Milde
komm, und steige, da rund umher Musik
erwacht, herab vom Busen jener träufelnden
Wolke, verschleyert in einen Regen beschat-
tender Rosen, herab auf unsre Triften.

Die du gleich geschickt mit ungesuchter
Anmuth bey Hofe leuchtest., oder mit der
Unschuld und Betrachtung in sanfter Gesell-
schaft vereint über die Ebne dahergehst, hor-
che, ô Hartford! meinem Liede zu, welches
deine eigne Jahrszeit mahlt; wenn die ganze
Natur blühend und gütig ist, wie du.

Und schaue, wo der trozige Winter weg-
zieht, fern gegen Norden, und seine wilden
Stürme herbey ruft. Seine Stürme gehor-
chen, und entweichen vom heulenden Hügel,

vom zerrissnen Wald, und vom verwüsteten Thale: Ihnen folgen sanftere Lüfte, von deren milder Berührung zerfließende Schnee-Hügel in trübe Ströme sich verlieren, und die Berge ihre grünen Häupter zum Himmel heben.

Noch ist das zitternde Jahr schwächlich, der Winter führt noch oft des Abends den scharfen Wind zurück, gefrört den blaffen Morgen, und entstellt den Tag unlustig mit fließenden Floken: So daß kaum der Rohrdommel seine Zeit erkennt, mit eingetauchtem Schnabel den ertönenden Schilf-Teich zu erschüttern, noch die Wasser-Vögel, sich vom Ufer auf die Heide zu zerstreuen, und der horchenden Wüste ihre wilden Töne vorzufangen.

So rollt nun endlich die gütige Sonne vom Widder weg, und der helle Stier empfängt sie. Dann wird der elastische Dunst-Kreis
nicht

nicht länger vom Krampfe des Frostes gezwängt, sondern voll Leben und belebender Seele, hebt sie die leichten Wolken erhaben empor, und spreitet sie dünne, wollicht und weifs, über den alles umwölbenden Himmel.

Die lauen Lüfte fliegen aus; und unbeschränkt, die Erd entfesselnd, schwebt die wallende Sanftheit umher. Voll Freude bemerkt der ungedultige Feldmann die erweichte Natur, und treibt seine muntern Stiere aus den Ställen, dahin wo der viel gebrauchte Pflug in den vom Frost entbundnen Furchen ligt. Da leihen sie unverweigert dem Joche, womit man sie beharnischt, ihre Schultern dar, und beginnen ihre Arbeit, ergötzt durch das kunstlose Lied und die steigende Lerche. Inzwischen lehnt sich der Meister auf das glänzende Eisen, stößt den verdikten Leimen fort, lenkt das ganze Werk und legt die Klöße in langen Reihen zu beyden Seiten.

In weißem Hemde tritt der Sämann durch angränzende Felder , mit abgemessenem Schritt : Freygebig wirft er das Korn in des Bodens getreue Schoos. Die Egge folgt krazend und schließst die Scene zu.

Sey gnädig, ô Himmel! Denn izt hat der arbeitfame Mann seine Pflicht gethan. Haucht izt , verpflegende Lüfte , und ihr , erweichende Tropfen des Thaues, ihr zarte Regen, steigt herab, und gieb , du weltbelebende Sonne , dem allem jene Milderung, die das Jahr vollkommen macht. Auch ihr, die ihr in Schwelgerey und Gemächlichkeit, in Pomp und Stolz lebt, denkt nicht, diese verlassenen Gegenstände feyen euers Ohres nicht werth. Solche Gedichte sang einst dem weitherrschenden Rom der ländliche Maro, in der vollen Höhe des Sprache - Schmuks, und des Geschmacks , den Griechenland verfeinert hatte. In alten Zeiten beschäftigte
der

der heilige Pflug die Könige und ernsten Väter des Menschen-Geschlechts. Und einige, gegen welche eure Insecten-Zünfte nur Geschöpfe eines Sommer-Tags sind, haben die Wage der Herrschaft gehalten, und den Sturm des gewaltigen Krieges gelenkt; dann, mit siegreicher Hand, unangewöhnt an niedrige Weichlichkeiten, den Pflug gefasst, und unabhängig groß alle die nichtswürdigen Schätze verachtet, die die Besteichung schenken kann.

Ihr edeln Britten! ehret den Pflug! und laßt den Herbst über eure Hügel und langegezogene Thäler seine Schätze vor der Sonne ausbreiten, im üppigen Wuchse und unbegrenzt. Wie die See, fernhin durch ihr azurnes aufrihrisches Gebiet, euere Herrschaft erkennt, und von tausend Küsten die ganze Pracht des Lebens in eure Hafen begleitet; So kann auch euer reiches Erdreich.

von höheren Gaben , überfließend , die bes-
fern Segen der Natur über jedes Land ergieß-
sen , die nakten Nationen kleiden , und das
unererschöpfliche Korn-Haus einer Welt seyn !

Nicht allein die mildere Luft wird von die-
sem Wechsel wollüstig durchhaucht ; Die ein-
dringende Sonne , deren Macht bis in die
dunkle Wohnung des Pflanzen-Lebens tief
einstralet , setzt die dünstende Kraft in Frey-
heit über die lenzliche Erde in wechselnden
Farben zu wandern , vornemlich in dir , fro-
hes Grün ! Du allgemeines Gewand der lä-
chelnden Natur ; Vereintes Licht und Schat-
ten ! worauf das Auge ruht mit wachsender
Stärke , und immer neuer Lust !

Vom Zephir geführt läuft das lebendige
Grün von der feuchten Wiese zum durren
Hügel , und schwellt und vertieft sich vor
dem geschmeichelten Auge. Der Hagdorn
weist , und die kleinen Hayne voll Saft
drängen

drängen ihre Knospen hervor, die sich wachsend entfalten, bis der ganze laubichte Wald in üppiger Fülle vor den seufzenden Westen verbreitet steht. Dort raffelt der Hirsch durch das zusammengechlungene Farrenkraut, und die Vögel singen vom Laub verdeckt. Auf einmal, in alle Farben des jugendlichen Jahres, durch die schnelle und geheimwirkende Hand der Natur eingekleidet, glüht der Garten und füllt die freygebige Luft mit verschwendrischer Ausdunstung; indem die verheißene Frucht, noch ein kleiner Embryo, unbemerkt in ihren rothen Hüllen ligt. Nun laß mich oft aus der in Schmauch und Schlaf und schädliche Dämpfe vergrabnen Stadt hinaus über die thauigten Gefilde spazieren, wo Erfrischung athmet; laßt mich von dem gebeugten Busche die zitternden Tropfen abschütteln, wenn ich durch den grünenden Irrgang der süßen Brombeer-Heken

Heken meinen Weg verfolge, oder den Geruch des Milch-Kellers rieche, oder eine Anhöhe, in deinen Ebenen, Augusta! besteige, und die weit offene Gegend beschaue, alles eine gränzlose Jugend-Röthe, ein Gestöber von weissen und purprichten Mischungen der Blüthen, wo das entzückte Aug von Licht zu Licht forteilt, und, was sie verdeken, den schönen Reichthum des gelben Herbstes, späht.

Wenn nur nicht, von Russischen Wildnissen, gestäupt, sich ein schneidender Wind erhebt und von feinen feuchten Schwingen den klebrigten Melthau schüttelt; oder, trocken blasend, unzeitigen Frost herweht, vor dessen verderblichem Athem der vollblühende Lenz durch sein ganzes Laubwerk einschrumpft, freudelos und erstorben, eine weit niedergeschlagene Wüste. Denn oft schweben vom reiffigten Nord gezeugte Insekten -

sekten - Heere , Myriaden nach Myriaden ,
scharfreißend in dem vergifteten Winde , und
fressen sich verheerend durch Knospen und
Rinden bis in den geschwärzten Kern ihren
eilfertigen Weg. Ein schwaches Geschlecht !
doch oft die heiligen Söhne der Rache ! deren
Lauf der nagende Hunger begleitet , und das
Jahr ertödet. Diese Plage abzuhalten , ver-
brennt der gescheute Pächter vor seinem Baum-
garten Spreu und loderndes Stroh , bis , ganz
in Schmauch verhüllt , der verborgene Feind
erstikt von jeder Spalte fällt. Oder er be-
sprengt die Blüthen mit stechendem Pfeffer-
Staub , tödtlich für die frostige Art ; oder
wenn das vergiftete Laub anfängt sich zu
krausen , ertränkt er sie mit gesprüztem Was-
ser in ihrem Neste. Auch ist er zu klug ,
als dafs er die kleinen Vögel-Truppen , wel-
che sie mit geschäftigem Schnabel piken , ver-
scheuchen sollte.

Seyd gedultig, ihr Hirten! Diese graufam
scheienden Winde blasen nicht vergebens.
Sie halten fern von hier jene niedrigen Wolken
auf Wolken, mit Regen beladen, mit heßender
Gewalt zurück; sie würden sonst über den
weiten Atlantischen Ocean in endlosem Zug
daherfahrend die Sommer-Flamme löschen,
und trostlos das rohe unreife Jahr ertränken.

Der Nord-Ost erschöpft seine wütende Kraft,
und verschließt sich in seine eisernen Hölen.
Izt erwärmt der ergüßige Südwind die weite
Luft, und haucht über die Leere des Him-
mels die schweren Wolken, von Frühlings-
Regen vollgespannt. Erst scheinen sie, ein
düstrer Kranz, im Aufsteigen den Ether mit
wenigen Fleken zu deken; aber mit schnel-
len Schritten segelt der verdoppelte Dunst,
Haufen an Haufen an dem beladenen Himmel
hinauf, und setzt sich tief durch einander ge-
mischt rund um den Gesichts-Kreis, ein ru-
hendes

hendes Dunkel. Nicht so, wie wintrichte Stürme auf Sterbliche gegossen, die das Leben erdrücken, sondern lieblich, hold, gelinde, jeder Hoffnung und jeder Freude voll, der Wunsch der Natur. Allmählig sinkt der Zephir in vollkommene Stille. Man hört nicht einen einzigen Hauch durch die geschlossenen Wälder hinzittern, oder flüsternd die vielfach blinkenden Blätter des hochgeraden Aspen-Baums regen. Die sich entkraufenden Fluten, in Spiegel-Helle breit vergossen, scheinen durch täuschendes Versehn ihren Lauf zu vergessen. Alles ist Stilleschweigen und angenehme Erwartung. Vieh- und Schaaf-Herden lassen den trocknen Sprössling, und blicken stumm anflehend, bis die Grüne niederfalle. In kurzen Aufschub versenkt, bestreicht das gefiederte Volk seine Flügel mit Oele, um das gleißende Nafs vertreifend abzusprüzen. Nun warten sie dem nähernden Zeichen

Zeichen zu , auf einmal zum allgemeinen Chor sich zu schlagen. Selbst Berge , Thäler und Waldungen scheinen ungeduldig um die verheißene Labung zu bitten. Der erhabnere Mensch geht mitten in der frohen Schöpfung umher , staunt auf Lob , und blickt lebhaft Dankbarkeit. Zuletzt entschließen die Wolken den Feldern ihre Schätze : Kaum haben sie leise durch vorspielende Tropfen kleine Grübgen auf den Teich geschüttelt , so lassen sie ihre ganze Nässe in reicher Ergießung auf die erfrischte Welt abfließen. Den sich verschließenden Regen hören die kaum niederfallen , die durch die Gänge des Hayns von der verdunkelnden Menge der Blätter bedekt spazieren. Aber wer kann im Schatten sich halten , wenn in allgemeiner Güte der Himmel niedersteigt , und Kräuter und Früchte und Blumen in die weite Schoos der Natur schüttet. Die schnelle Phantasie sieht angefeuert
ihr

ihr Wachsthum voraus , und indem der milchigte Nahrungs-Saft herabtröpfelt , schaut sie der Färbung der ringsum entzündeten Landschaft zu.

So verschenken den ganzen Tag lang die vollgespannten Wolken ihren erzeugenden Vorrath , und die wolberegnete Erde wird tief mit treibendem Leben bereichert : bis in dem westlichen Himmel die niedersteigende Sonne , blizend mitten aus der Erröthung gebrochner Wolken herauschaut , die sich anmuthig vor ihrem Strale ändern. Die schnelle Bestralung schlägt augenbliklich an den erleuchteten Berg , strömt durch den Wald , zittert auf den Fluthen , und beglänzt in einem gelblichten , weit über die unbegrenzliche Ebne dünstenden Nebel die blinkenden Myriaden thauchter Edelgesteine. Naß , hell und grün lacht die Landschaft umher. Die Wälder schwellen voll. Jede ihre

Musik erwacht in ein wildes Concert mit den rieselnden Bächen gemischt, und durch das ferne Geblöke der Hügel verstärkt, und durch das hohle Gebrüll, das aus den Thälern antwortet, woher der alles mischende verflüßete Zephir entspringt. Indessen von jener östlichen Wolke zurück gestralt, die Erd überschreitend der grofse etherische Bogen sich unermefslich hebt; und jede Farb' entfaltet, in schönem Ebenmasse vom Roth fortrinnend, bis wo das Violet in den Himmel welkt.

Hier, erstaunlicher Newton! formen die zerfließenden Wolken, gegen die Sonne sich spiegelnd, dein regnichtes Prisma; da entfalten sie dem weisunterrichteten Auge das manigfaltige Winden des Lichtes, durch dich aus dem weifsmischenden Irrgang entschlossen. Nicht so der Hirt! Er sieht verwundernd das lichte Zauber-Stück sich ergötzlich
über

über die stralenden Gefilde beugen, und rennt, die fallende Herrlichkeit zu hafchen. Aber erstaunt sieht er, daß der spielende Bogen vor ihm davon fleucht, dann gänzlich weg verschwunden ist. Die stille Nacht erfolgt, ein sanfterer Schatten, und die gefättigte Erde erwartet den Morgen - Stral, um durch zahllose Gattungen plästischer Röhrchen die aufgetriebnen balsamischen Schätze des vorigen Tages ans Licht zu stellen.

Dann entsprossen die lebhaften Kräuter, verschwenderisch wild über die ganze tiefgrüne Erde, dem Botanicus sind ihre Arten selbst unüberzählbar. Er mag nun das einsame Thal durchstreichen in schweigendem Suchen; oder durch den Wald, der mit allem, was der dumme Unachtsame zum Unkraut rechnet, verwachsen ist, seinen dunkeln Weg durchbrechen, oder auf den Bergfelsen klimmen, angefeuert durch die winkende Grüne

seiner Stirn. Mit so freygäbiger Hand hat die Natur ihre Saamen auf alle Seiten verworfen, in Winden sie umher gewehet, und mit dem nahrhaften Klosse, dem tränkenden Bach, und befruchtenden Regen unzählig vermischt.

Aber wer kann ihre Kräfte erklären? Wer dringt mit reinem Blick in diese geheimen Schätze der Gesundheit, des Lebens und der Freuden ein? In diese Nahrung des Menschen, da er noch in der Unschuld lebte, und eine Länge goldener Jahre zählte, nach Blute nicht gelüftig, in den wilden Künsten des Lebens, dem Tod, Raub, Zerfleischung, Schlemmerey und Krankheit ein Fremdling, der Herr, nicht der Tyrann der Welt?

Das erste frische Morgen-Licht erwekte damals das ermunterte Geschlecht unverdorbener Menschen, und erröthete nicht, den Faulen unter seinem heiligen Strale schlafen

zu

zu sehn. Denn ihre leichten Schlummer verhauchten sich sanft, und sie standen auf, so rege wie die Sonne, entweder das zahme Erdrich anzubauen, oder zur lustreichen Pflege der Herde.

Mittlerweile gieng der Gesang in die Runde; und Tanz und Scherz, Weisheit und freundlich Geschwäze stolon auf einander folgend ihre Stunden; indess die Liebe im Rosen-Thal ihre jüngsten Seufzer hauchte, frey von Angst, und mit Seligkeit ganz erfüllt; die süsse Pein nur ausgenommen, die innerlich kizelnd nur jene erhöht. Auch war noch keine unbillige Handlung, noch trozige That unter diesen glüklichen Söhnen des Himmels bekannt; Denn Vernunft und Wohlwollen waren Geseze. Zugleich blikte die harmonische Natur sie lachend an. Hell schienen die Himmel, mit ewigen Lüften gekühlt, und ganz balsamisch beseelt. Die jugendliche Sonne

schoß ihre besten Stralen , und immer träufelten die gnädigen Wolken Fettigkeit herab. Die Rinder und Schaafte spielten indessen sorgenfrey auf der schwellenden Wiese. Wenn das aus dem dunkeln Wald hervorrückend der funkelnde Löwe sah, so ward sein schreckliches Herz erweicht , und er paarte seine düstre Freude mit der ihrigen ; Denn Musik erhielt das Ganze in vollkommenem Frieden. Die Flöte seufzte sanft : Die zarte Stimme liefs sich hören , wie sie die mannigfaltigen Regungen des Herzens trillerte. Die rundum ligen den Waldungen fügten ihren Chor dazu , und Winde und Gewässer flossen in Wohllaut. So war diese Blüthe der Tage. (*)

Aber

(*) Die hier folgende Stelle ist in den neuern Ausgaben weggelassen.

Dies gab den Poëten die goldne Zeit : Als
 (so fangen sie in erhabner Sprache) die
 Schiffer-

Aber diese weissen unbefleckten Minuten ,
(woher die fabelnden Poëten ihr goldenes Al-

B 4

ter

Schiffer - Fichte noch nicht die Nationen
in Handelschaft vereinte , weil jedes Land
an allem fruchtbar war. Freywillig
wallte überall ein beständiger Herbst in
einer See von gelbem Ueberflufs. Da
war der Wald der Weingarten , wo auf-
zuklimmen nicht genöthigt ohne Schnitt
und Beugung die saftige Traube in Wein-
güsse borst. Die knottigte Eiche schüt-
tete von ihren Aesten die langen durch-
sichtigen Honig - Ströme , sie schlichen
durch das verwirrte Gras. Der unbearbei-
tete Dorn - Strauch begofs den mit einem
rothen Régen von Obst , der unter ihm
in blühender Weiche safs , und ausser
der reichen ergiebigen Sammlung von
keiner braunen Arbeit wufste. Die Bä-
che

ter nahmen,) findt man in diesen eisernen
Zeiten, diesen Hefen des Lebens nicht mehr;
in

che schäumten vom Nektar, und anders-
wo schlängelten Milchbäche sich schwei-
gend und sanft dahin. Auch hatte noch
keine schwammichte ausgespannte Wolle
die Tyrische Farbe getrunken. Der an-
sehnliche Widder glänzte über die Wie-
sen mit angebohrnem Purpur bekleidet,
oder milderer Safran-Farbe, und das hü-
pfende Lamm eröffnete der Sonne sein
lebhaftes Carmesin. Nichts hatte Gewalt
zu verletzen. Keine wilde Seele, in des
Tigers Herz gegossen, brannte noch sein
Eingeweid, und seine kurzweilende Taze
schlug nie auf seines Spieles wollichte
Genossen, da indeffen die Schlange vom
blumichten Farrenkraut ihre schönen
Schuppen rollte, und mit der Stachel-
losen Zunge scherzte.

in welchen das gestörte Gemüth jene Eintracht harmonischer Kräfte, die der Glückseligkeit Seel' ist, vermisst, des innern Gleichgewichtes ganz verlußt. Die Leidenschaften alle haben ihre Schranken durchbrochen, und halb erloschen; oder ohnmächtig, oder gar billigend sieht die Vernunft der bösen Unordnung zu. Sinnlos und entsetzt stürmt der gichtrische Zorn umher; oder setzt sich wieder, bleich und schweigend auf grimmige Rache hin. Der kriechende Neid verwelkt bey andrer Freude, und welche Trefflichkeit er nicht erreichen kann, die haßt er. Die feig und unmännlich verzagende Furcht, voll schwacher Hirngespinnste, macht alle Kräfte schlaff. Ja selbst die Liebe ist Bitterkeit der Seele, eine tieffinnige Angst, und quält das Herz. Oder in garstigen Eigennuz verfunken, fühlt sie jenen edeln Wunsch, jene nie ekelnde Sehnsucht nicht mehr, die Verach-

tung-voll für die selbstfüchtige Freude , allein den theuern Gegenstand ihrer Flamme zu beglücken sucht. Die Hoffnung ligt an der Ausschweifung siech ; und der Gram , aufs Leben ungehalten , schwellt in Raserey auf , oder verzehrt in todter Stille die weinenden Stunden. Diese , und tausend vermischte Regungen mehr , durch immerwechselnde Scheine des Guten und Bösen unendlich verschieden gestaltet , fallen die Seele mit endlosem Stürmen an. Daraus erwächst , wie ein tiefer Krebs , der partheyische Gedanke , eine achtlose Gleichgültigkeit , kalt , und von des Nachbars Bestem abgewandt. Dann finsterner Ekel , und Haß umwindende Tücke , feiger Betrug , und wilde Gewaltthat. Ist endlich jedes gefellige Gefühl erloschen , so bricht die grimmige und Freuden-lose Unmenschlichkeit durch , und versteinert das Herz. Nun scheint die zerrüttete Natur rachsüchtig über ihren geänderten Lauf.

In

In alter dunkler Zeit entstand hieraus eine Sündflut: Als der tief aufgerissne sich theilende Erdball, der die centralischen Wasser rund überwölbte, mit allgemeinem Bersten in den Golfo zerfrang, und über die hochgepeilerten Hügel der zerstückten Erde die Wogen überschossen, mit den weitsten Fluten; Bis vom Mittelpunct zu den strömenden Wolken ein Gestade-loser Ocean um den Globus her taumelte.

Seither haben die Jahres-Zeiten mit ernsterm Zepter eine gebrochene Welt bedrückt: Der scharfe Winter stiefs seine Wüste von Schnee hervor; und der Sommer schofs seine pestilenzialischen Hizen ab. Vorher grünte der grosse Lenz das ganze Jahr durch; und Früchte und Blüten rötheten sich in gefelliger Lieblichkeit auf eben demselbigen Ast. Rein war die gemässigte Luft; eine ebne Stille herrschte immer fort; außer was die schmeichelhafte

chelhaften Zefire über die blaue Ausdähnung hauchten. Denn damals hatten weder Stürme blafen, noch Orcane rasen gelernt. Die Wasser schliessen gesund. Keine schweflichte Finsternisse schwellten sich am Himmel, und warfen Blize von sich: Kränkliche Dämpfe und kalte herbstliche Nebel hängten sich nicht an die Triebfedern des Lebens, und nahmen ihre Spannung nicht. Izt aber werden unsere sinkenden Tage der zwiffigen Elemente Spiel, vom Hellen zum Wolkichten, vom Heiffen zum Kalten, vom Troknen zum Naffen, mit innerlich verzehrendem Unbestand fort gestossen, bis ins Nichts aufgerieben, und ihr Lauf, noch eh er recht begann, geendigt.

Und dennoch erstirbt das heilsame Kraut unabgebrochen, obschon es mit der reinen erfreuenden Seele der Nahrung und Gesundheit und belebender Kräfte im Ueberflufs
gesegnet

gesegnet ist, mehr als die Kunst erforschen kann. Denn izt ist der blutgierige Mensch, von heisser Fräffigkeit angefeuert, der Löwe der Trift geworden, ja ärger. Der Wolf, der die bläkende Beute unerweichlich von der nächtlichen Hürde schleppt, trank niemals ihre Milch, trug ihre wärmende Wolle nie. Der Stier hat nie für den tödtlichen Tiger, der ihn am starken Halse faßt, gepflüget. Auch sind diese dazu tief abgehärtet, vom Hunger und wilder Dürftigkeit angespornt, und das Erbarmen wohnt nicht in ihrer zottichten Brust. Aber der Mensch, den die Natur von weichem Thone bildete, jede Regung der Güte seinem Herzen eingab, und keinem Thränen gab, als ihm; dem sie zugleich aus ihrem Schoosse Niedlichkeiten bey tausenden, und Früchte so zahlreich als die Regen-Tropfen, oder die Stralen, die sie gebahren, vorschüttet: soll der, die schöne Gestalt!

Gestalt! die so süß lächelt, und aufrecht an den Himmel schaut, jemals sich niederbücken, in Gesellschaft des räuberischen Viehes seine Zunge in Blut zu tunken? Das mit Blut befleckte Raubthier verdient zu bluten: aber ihr, ihr Schaafe, was habt ihr gethan? du friedfames Volk, was den Tod zu verschulden? Ihr, die ihr uns Milch in süßen Strömen gegeben, und wider die Kälte des Winters uns euern eigenen Rok geliehen? Und der gute Ochse, dieses harmlose, ehrliche, unschädliche Thier, worin hat er sich verfehlet? Er, dessen gedultige und immer bereitwillige Arbeit das Land mit dem ganzen Gepräng der Ernde kleidet; soll er bluten, und unter den grausamen Händen der Bauern, die er nährte, zappelnd ächzen? Und das vielleicht, um den Schmaus des Schnitter-Festes üppiger zu machen, den seine Müh gewann? Dieß würde das fühlende Herz zärtlich
einge-

eingeben; aber es ist gewagt genug, in diesem späten Welt-Alter nur flüchtig die Saiten des Samischen Weisen berührt zu haben. Der hohe Himmel verbietet den kühnen vermessenen Gefang; sein weisester Wille hat uns in einen Stand geheftet, der noch nicht zur reinen Vollkommenheit steigen muß. Und wer weiß neben dem, wie die Leiter beseelter Geschöpfe, von Stufe zu Stufe, zu höherm Leben hinauffsteigt?

Wenn nun das erste trübe Wald-Wasser in die Bäche, die von Frühlings-Regen noch mehr schwellten, abgefloßen ist, und der Wellen-Schaum weißlicht durch ihren moosfarbigten Strom herabfährt; Nun ist es Zeit, da noch das schwarzbraune Wasser dem Betrüger hilft, der Forell aufzulauern. Bereite die wolgegleichsnete Fliege, die glatt geründete elastische Ruthe, die schwimmende Schnur vom weißgrauen Rasse gezwikt, und alle
deine

deine dünne Wasser-Geräthe. Aber lasse nicht an deinem Angel den gepcinigten Wurm, in Sterbens-Krümmungen sich gichterisch winden. Die zarte Hand fühlt herben Schmerz und Grauen, wenn ein hungeriger Raub-Fisch ihn tief verschlingt, und ihr ihn aus der blutenden Brust des schwachen Unglücklichen reißen müßt, der hilflos doch nicht klagen kann.

Hat nun mit ihrem lebhaften Strale die mächtige Sonne die Ströme erwärmt, und das Schuppen-Heer rege gemacht, dann wage dich froh heraus, deinen Zeit-Vertreib neu anzufangen. Am liebsten wenn westliche Lüftgen kräuselnd spielen, und ihre schattichten Wolken leicht über den Æther weg tragen. Am ersten Tag geh zwischen Hügeln und rundum wirbelnden Waldungen den Bächen bis hoch zur Quelle nach. Am zweyten, verfolge den Irrgang felsiger Canäle bis zu dem Fluß hinab,

in dessen weiter Woge ihre kleinen Najaden geräumig zu spielen belieben. Gerade in dem zweifelhaften Punkt, wo der zitternde Strom sich in den Weyher mischt, oder wo er um den Stein her strudelt, oder vom unterhöhlten Ufer widerkehrend in wallendem Fließen spielt, da wirf, genau urtheilend, die täuschende Fliege, und merke, derweil du sie in künstlicher Krümme herumzeuchst, mit achtsamem Blick auf den springenden Fang. So bald sie gaukelnd auf die Oberfläche des Wassers kommen, oder vor Hunger sich überwerfen, heke du hurtig mit sachttem Zucken den bärtigen Angel ein; schleudre die einen leicht an das grasigte Ufer und das abhängige Bord, die andern zeuch sanft, und allemal, nachdem sie stark sind, bald rasch und bald gemach. Wenn eine schlechte Beute, noch zu jung und leicht zu täuschen, nur kaum die weiche Ruthe krümmt, so mach

C

ihn,

ihn, mitleidig über seine Jugend, und die kurze Zeit, die er das Lebens-Licht des Himmels sah, schonend wieder los, und werft den gefleckten Kleinen ins Wasser zurück. Solltet ihr aber hervor von seinem dunkeln Bette, und den verworrenen Wurzeln hängender Bäume den Monarch des Baches locken, dann kommt euch zu, eure feinste Kunst zu üben. Er riecht die Fliege, sorgsam folgend, schon lange; er vermisst sich auch oft sie zu ha-
sehen; aber eben so oft zeigt das geringelte Wasser seine eifersüchtige Furcht. Zuletzt, da glücklich eine Wolke über die beschattete Sonne fährt, schlukt er verzweifelt mit schwarzer Angst den Tod. Mit eins schießt er tief getroffen weit weg, und fährt so weit der verlängerte Faden strekt. Dann sucht er das fernste Moos, das schirmende Gesträuche, das hohle Bord, seine alte sichere Tiefe, dann schwingt er sich wieder empor, und
taucht

taucht sich erbost auf den Betrug, im ganzen Wasser-Bett umher. Mit nachgebender Hand, die stets ihn fühlt, doch seinen wilden Lauf nicht wehrt, izt zurück zeucht, dann wieder queer durch den Strom ihm folgt, erschöpft ihr nun sein eitles Rasen. Bis ihr endlich euren sich ergebenden Feind, der breit auf seiner athemlosen Seite ligt, und seinem Schiksal überlassen ist, voll Freuden ans Gestade zeucht.

Also verstreichen die milderer Stunden. Aber wenn die Sonne von ihrem mittäglichen Thron die hinfliegenden Wolken verjagt, und selbst durch die Tiefen eine träge Mattigkeit schießt; dann suche das Ufer, wo blühender Holunder sich drängt, wo die Lilie des Thales wild zerstreut ihre balsamische Essenz verhaucht, wo die weiße Betonie das thauigte Haupt sinken läßt; wo purpurne Veilchen sich verbergen samt allen niedrigen

Kindern des Schattens ; oder lig unter jenen spreitenden Eschen - Baum gelehnt , der über den Absturz hängt. Auf flüffigen Schwingen getragen schiefst von ihm die tönende wilde Daube herab. Oder über ihm baut der Habicht hoch in schroffer Klippe sein Luft - Schloß. Dort lasse das classische Blatt deine Phantasie durch ländliche Scenen führen ; so wie der Mantuanische Hirt in der unvergleichlichen Harmonie des Gefanges sie mahlt. Oder gleite mit dem lebhaften Auge deiner Einbildungs-Kraft darüber hinaus , ein eignes Geländ zu entwerfen ; oder bey Stimmen - reichen Wäldern und Wässern eingeschläfert , und verlohren in einsamer Dichtung , in einen verwirrten Traum der Sorgen-losen Einsamkeit , wo tausend irrende Bilder der Dinge sich mischen , versenke jede Spur einer Leidenschaft in Ruhe , alle , nur nicht die Aufschwellungen des erweichten Herzens , die das Gemüth erregen , nicht zerrütten.

Sich

Sieh jene duftende Aussicht gebietet der Muse ihre ganze Schönheit aufzudeken. Aber wer kann im Mahlen der Natur beykommen? Kann die Phantasie in ihrer anmuthigen Schöpfung mit Farben, wie jene hat, prangen? Oder kann sie mit dem unnachahmlichen Geschicke dieselben mischen, und in einander verlieren, wie das in jeder blühenden Knospe erscheint? Wenn dann die Einbildung unter der ergötzenden Arbeit zurückgeblieben erligt, ô wie wirds der Sprache gehn? O wo soll doch die, mit so manchen Farben tingierte Worte finden? Und wessen Kraft kann meine Verse dem Leben ähnlich mit jenem feinen Oele durchduften, mit jenen aromatischen Lüftgen, die rund umher unerschöpflich fließen?

Dennoch, ob schon ungelungen, wird die Arbeit füße seyn. Kommt denn ihr Jungfrauen und Jünglinge, deren Herzen die Ent-

zükungen erhöhender Liebe gefühlt: Und du, Amanda, komm du Pracht meines Lieds, von Grazien gebildet, die Lieblichkeit selbst! Komm mit diesen fittfamen Augen, den stillen den süßen Augen, mit diesen untergeschlagenen Blicken, die tief durch die Seele gehn. Wo mit dem Lichte der Gedankenreichen Vernunft gemischt eine lebhaftes Phantasie und ein Gefühl-volles Herz glänzt. O komm, da izt der rosenfüßigte May sich röthend heranschleicht, laßt uns mit einander im Morgen-Thau wandeln, und frisch-blühende Blumen in ihrem ersten Lenzen sammeln, deine freyen Loken zu zieren und deinen geliebten Busen, der ihnen süßere Reize leiht.

Sieh hin, wo das windende Thal voll Wässerungen seine reichsten Schätze verspreitet. Sieh, wie die Lilie das verborgene Flüssigen trinkt, das kaum durch des Grases geilenden

lenden Wuchs mit seiner Feuchtigkeit dringet , oder in schöner Uebergießung das nasse Ufer dekt. Laßt uns weit hinangehn , wo der West von jenem breiten Feld aus aufgeblühten Bohnen herweht. Arabia kann keines lustreichern Duftes sich rühmen , als der von dort freygäbig die Sinne durchhaucht , und die entzückte Seel ergreift. Auch ist die weite wildgeschmückte Wiese deines Fusses nicht unwerth , voll frischer Grüne , und ungezählter Blumen , dem nachlässigen Gewand der Natur. Da spreitet sie , durch äffende Kunst nicht versteckt , dem wandernden Auge unbegranzte Schönheit vor. Hier warten ihrem niedlichen Tag-Werk die hizigen Bienen ab , in schwärmenden Millionen ; Ringsumher oder durcheinander in der sanften Luft kreuzend , fliegen die emsigen Geschlechter , kleben an der Knospe , und saugen mit dem eingesteckten Röhrchen ihre reine Essenz , ihre

ætherische Seele. Oft wagen sie sich mit küh-
nem Gefieder steigend auf die röthliche Hei-
de, oder wo der wilde Timian wächst, und
beladen sich gelb mit dem süßen Raub.

Zuletzt öffnet der gepuzte Garten dem Blicke
feine Ausichten und feine grünen Alleen.
Hingerissen durch den grünenden Irrgang
fährt das verwirrte Aug zerstreut dahin. Izt
schwebt es fortgezogen durch den dicht ge-
wölbten Lauben-Gang, wo kaum ein Flek
von Tag auf das verlängerte Dunkel fällt. Izt
begegnet es dem neigenden Himmel, dann
dem hinweg ringelnden Bach, dem sanft ge-
kräufelten See, dem rundum dunkelnden
Wald, der gleissenden Thurm-Spize, dem
ætherischen Gebürge und dem entfernten
Ocean. Aber warum so weit ausschweiffig?
Da vor der Hand, an diesen röthlichen Gesta-
den, die von Thau glänzen, hinab und in
jener vermischten Blumen-Wildniss die schö-
ne

ne Hand des Frühlings jeden Reiz entblößt; zuerst treibt die Schnee-Blume hervor und der Crocus; Das Gänse-Blümchen, die Tausendschön, die dunkelblaue Viole und die Schlüssel-Blume von unzählbaren Farben. Die gelbe Viole mit eisernem Braun geflekt, samt einem verschwendrischen Stämmchen, das im ganzen Garten riecht. Von den sanften Flügeln der Frühling-Lüfte abgeschüttelte Anemonen; Aurikeln mit glänzendem Meel auf allen ihren sammtenen Blättern bereichert, und volle Ranunkeln von glühendem Roth. Dann kommt das Tulpen-Geschlecht, wo die Schönheit ihre eiteln Grillen spielt; von Familie zu Familie ergossen fahren die gewechselten Farben, wie der väterliche Staub wegfiegt. Und indem sie in das gerührte Aug sich drängen, bezeichnet der frohlokende Blumist mit geheimem Stolz die Wunder seiner Hand. Keine abseizende Blume mangelt;

von der Knospe an, der Erstgebohrnen des Lenzes bis zu des Sommers Biefam-hauchenden Schaaren; weder Hyacinthen vom reinsten jungfräulichen Weifs, niedergebogen und einwärts erröthend; noch Jonquillien von mächtig duftendem Geruch, noch der schöne Narcissus, als hängte er noch izt über dem gefabelten Brunnen; noch breit gestreifte, noch artlich geflechte Nelken; noch die Damascener-Rose, von jedem Busche vertropfend. Die zahllosen Proportionen, die Niedlichkeiten, die Gerüche, mit Farben an Farben, kann kein Ausdruck mahlen; den Athem der Natur in ihrem endlosen Flor!

Lob dir, Quelle des Wesens! allgemeine Seele des Himmels und der Erden, wesentliche Gegenwart, Lob dir! Vor dir beugt sich mein Knie; zu dir steigen meine Gedanken ununterbrochen hinan; Der du durch eine Berührung von deiner Meister-Hand dem Ganzen
die

die Vollkommenheit gabst. Durch dich ziehen die mannigfaltigen Pflanzen-Arten, in ein hautiges Nez gewunden, und mit Blättern bekleidet, den Lebens-Æther an, und fangen den Thau ein. Durch dich in verwandte Boden vertheilt, steht jede anziehende Pflanze da, und faugt, und schwellt die Flut ihrer Säfte im windenden Gebünd von Röhren. Auf deinen Befehl erweckt die Frühlings-Sonne den Saft, der bisher abgestanden, und durch wintrichte Winde zur Wurzel niedergedrückt war; izt verspreitet er, in fließendem Tanz und lebensvoller Gährung steigend diese ganzen unzählbar gefarbenen Scenen.

Wie von der Pflanzen-Welt höher sich hebend mein Gegenstand steigt, so steige mit gleicher Schwinge meine keuchende Muse; und horche, wie laut dich die Wälder in ihren völligen muntersten Puz einladen. Leih mir euern Gesang, ihr Nachtigallen; ô giebst
die

die mäandrisch-rinnende Seele der Melodie in
meinen ändernden Vers ; indem ich von der
ersten Noten an , die der hohle Kukul singt ,
die Symphonie des Lenzes verfolge , und ei-
nen dem Gerüchte unbekannten Stoff berühre :
Die Liebes-Geschichte der Wälder.

Wenn zuerst der Geist der Liebe durch die
belebende Luft warm umher versendet ist ,
und das Herz harmonisch ergreift , so fangen
die frohen Schaaren an , in verliebten Gedan-
ken die gemahlete Schwinge zu befiedern ,
und versuchen den lange vergessnen Gesang
wieder , der anfangs schwächlich wirbelt.
Aber kaum wird der sanfte Einfluss weit und
bemeisternd , so überfließt mit eins ihre
Freude in unbefchränkter Musik , und alles
ist voll Leben. Die Lerche steigt empor , hell-
stimmig und laut , der Botte des Morgens.
Eh noch die Schatten fliehen , singt sie in
der Höh' unter den Wolken des grauen
Tages ,

Tages, und ruft die Ton-vollen Nationen aus ihren Nestern hervor. Jedes tief durchhekte Gehäge, jeder unbefchnittne Baum, und jeder Busch, der sich mit thauichter Nässe über die Häupter der schüchtern Chor-Sänger, die ihn bewohnen, beugt, sind verschwenderisch mit Harmonie. Die Drossel und die Wald-Lerche, über die sanfte wetteifernde Schaar voraus gehört, durchfahren die süßeste Länge von Noten. Indessen würdigt die horchende Philomele ihnen Freude zu lassen, und entschließt sich in erhabenen Gedanken, ihre Nacht den Tag der andern übertreffen zu machen. Die Amsel pfeift aus den stachlichten Palmen; der nasse Buch-Fink antwortet aus dem Wald. Auch sind die Hänflinge, über blühende Disteln Schaaren-weise gegossen, nicht stille. Unzählbare Sing-Vögel mischen diesen zugesellt, im kühlenden Schatten neu-entprungener Blätter, ihre Honig-fließende Gefänge

Gefänge darein. Die Dohle, der Häher, die Krähe, und jede schnarrende Pfeife, miss-
hellig wenn allein gehört, erhöhen das volle
Concert, indem die Turtel-Daube ein melan-
cholisches Gemurmel durch das Ganze haucht.

Die Liebe ist, die ihre Melodie erschafft,
und alle diese Wildniss von Musik ist die
Stimme der Liebe, welche selbst Vögel und
Thiere die zarten Künste zu gefallen, lehrt.
Daher versucht das aufgepuzte Geschlecht je-
des überredende Mittel, welches die erfind-
same Liebe eingeben kann, und schütten in
Aufwartung vor ihren Weibchen ihre kleinen
Seelen aus. Erst schwärmen sie weit umher,
mit entfernter Ehrfurcht, in lustigen Ringen,
und streben durch tausend List den gekün-
stelten, mitwissenden, halbabgewandten Blick
ihrer achtlosen Gebieterin aufzufangen.
Scheint sie erweicht die geringste Erlaubniss
zu schenken, gleich schimmern ihre Farben,
und

und von Hoffnung begeistert schießen sie näher herbey. Auf einen plötzlichen Blick fahren sie verwirrt zurück, und nähern dann sich aufs neu. In zärtlicher Umzirkung verbreiten sie die gesprengten Flügel, und jede Feder bebt vor Sehnsucht.

Nach geschlossenem Vermählungs-Bündniß eilen sie den tiefen Waldungen zu, wohin ein jedes Paar die Phantasie führt, und Vergnügen oder Nahrung, oder geheime Sicherheit treibt. Damit der Natur großes Gebott befolget, und allen den süßen Fühlungen, die sie spüren, nicht vergeblich nachgehänget werde. Einige begeben sich nistend zur Stechpalm-Hecke, und einige zum dichten Gebüsch. Einige vertrauen dem rauhen Schutze des Dornstrauchs ihre schwache Brut. Der geborstene Baum bietet seine gütige Verbergung einigen wenigen an, seine Insekten zu ihrer Speise und zum Neste sein Moos. Andere flechten
beson-

besonders weit entfernt im grasigten Thal ,
oder der wilden Wüste, ihr niedriges Gewebe.
Aber den meisten beliebt es in waldhaften
Einsamkeiten , in unbefuchter Dünkle , oder
an haarigten Ufern , die jäh und durch einen
schwazenden Bach getheilt sind , deffen Mur-
meln sie den ganzen langen Tag durch ,
schmeichelnd unterhält , wenn sie durch Lie-
bes - Pflicht an ihren Plaz geheftet sind. Sie
bauen unter den Hasel - Wurzeln , über den
klagfamen Strom hängend , die erste Grund-
lag ihrer Häuser. Dürre Baum-Reiser , nach
künstlicher Bau-Art angelegt , und mit Erde
zusammen geleimt. Izt ist nichts als Schief-
sen nach Schiessen durch die rege von zahl-
losen Schwingen geschlagene Luft. Die
Schwalbe streicht über den schleimigten
Teich , ihr hängendes Haus zu bauen be-
dacht. Und oft pflücken tausend rupfende
Schnäbel vom unbeforgten Rücken der Rinder
und

und Schaafes Haar und Wolle weg; auch stehen sie manchmal, wenn man sie nicht belauschet, von Scheuren einen Stroh-Halm, bis ihr Wohn-Ort sanft und warm, reinlich und vollendet ist.

Wenn so das gedultige Weibchen fleißig sitzt, und weder durch scharfen Hunger, noch liebliche Lustbarkeit von ihrem zärtlichen Geschäfte wegzureizen ist, obgleich der ganze aufgelöste Frühling rund um sie blühet, so nimmt ihr sympathetischer Gatte seinen Platz hoch am gegenüber stehenden Borde, und singt unermüdet die langweilige Zeit hinweg, oder versieht sonst einen Augenblick ihre Stelle, wenn sie schleunig hinschwebt, ihr riechendes Mahl zu piken. Ist die bestimmte Zeit mit der frommen Mühe erfüllt, und die Federkahle Brut zum völligen Leben erwärmt und ausgedehnt, dann drückt sie ihr zerbrechliches Gefängniß auf, und kömmt ans Licht, eine

hülfslose Familie, die mit beständigem Schreyen Speise fordert. O was für Leidenschaften, welche schmelzende Empfindungen freundlicher Sorge bemächtigen der neuen Aeltern sich dann! Sie fliegen innig gerühret fort, und tragen ungelüftig das lekerhafteste Bischen ihrer Jugend zu. Kaum ist es gleich vertheilt, so fängt das Suchen wieder an. So macht es ein holdes Paar, das in Unglük versunken, aber von edlem Stoffe gebildet und von Sorgen ergötzt ist, die über des Pöbels Brust find, wo es in irgend einem einöden Hüttchen zwischen abgetrennten Wäldern wohnt, allein vom versorgenden Himmel unterstützt; so bezwingt es oft, wenn es auf die Reihe der Kinderchen blickt, den eigenen Hunger, und giebt alles ihnen.

Nicht die Mühe allein achten sie gering. Erhöhende Liebe, von des Frühlings großem Vater eingehaucht, giebt dem furchtsamen

Ge-

Geschlechte schnell gegenwärtigen Muth, und den Einfältigen List. Mit verstellter Schwingen sinken sie, wenn ein rascher Fuß ihre waldichte Nester stören wollte, leise in einen benachbarten Ast hinab, und von dannen flatternd, als wären sie aufgejagt, betrügen sie den unempfindlichen Schul-Knaben. Daher zirkelt das weißbeschwingte Wasser-Huhn ums Haupt des wandernden Bauers seinen rauschenden Flug, und streift dann gerade vor sich hin in langer Fahrt übers ebene Gelände, von seinem Nest ihn wegzulocken. Daher flattert die wilde Ente über das rauhe Moos, und über die unwegsame Wüste das Hasel-Huhn, (frommer Betrug!) den heissverfolgenden Spürhund weit irre zu führen.

Die Muse schäme sich nicht, ihre Hayn-Brüder hier zu betrauern, die von tyrannischen Menschen unmenchlich gefangen im engen Kesselt von der Freyheit und der offenen

Luft verbannt sind. Die artigen Slaven sind düstern; düstern ist ihr Gefieder und strupfigt, und all sein glänzender Schimmer verloschen. In ihren Nöten ist jene lustige Wildheit nicht mehr, die hell und frisch von Büchen wirbelte. O schont denn ihr Freunde der Liebe und des liebegelehrten Gefanges der zahmen Arten. Gebt sie auf, diese Barbarische Kunst, wenn anders euerm Herzen, Unschuld etwas angewinnen, Musik es an sich ziehen, oder Frömmigkeit überreden kann.

Vornemlich laßt nicht die Nachtigall ihre verlorrne Sorge bejammern; sie ist zu zart gebaut, die herbe Beschränkung des Kefichtes auszustehen. Oft wenn die Mutter mit ihrem beladenen Schnabel bey der Rückkunft voll Entsetzen ein leeres Nest antrift, beraubt von der harten Hand des unerweichlichen Bauers, entfällt ihr der unnöthige Vorrath auf die Erde. Ihre Federn verwirren sich, kaum können

nen sie noch nieder sinkend die Traurerin zum Pappel-Schatten tragen. Da singt sie, ganz in Verzweiflung verlohren, ihre Leiden durch die Nacht; und einsam auf dem Zweige sitzend fängt sie unaufhörlich bey jedem sterbenden Fall, von neuem ihr jämmerliches Lied voll windender Schmerzen an, bis weit umher die Wälder in ihren Gefang seufzen, und von ihrem Gewinsel wiedertönen.

Aber nunmehr verschmähen die befiederten Jungen mit hitzigem Unwillen die bisherige Beschränkung; und fordern den freyen Besitz der Himmels-Luft mit öfterm Wiegen der Schwingen. Noch diesen einzigen frohen Dienst, so verfährt alsdenn auf einmal die älterliche Liebe, die nun übrig geworden. Unverschwendrische Weisheit arbeitet nie vergebens. An einem sonnigten Anmuth-vollen milden Abend, wenn nichts als Balsam die Wälder, die von gelbem Schimmer gleif-

D 3

fen,

fen, durchathmet, dann geschieht es, daß die neuen Bürger die geraumigen Himmel besuchen, und weit umher über der Natur Gemeinfeld schauen, das so weit sie sehen oder fliegen können, ihre Weide und Lustplaz ist. Indem sie auf den Zweigen tanzen, fehlt immer auf dem schwindlichten Rand ihr Entschluß. Ihre Flügelchen, in wankelnder Wiegung beständig ausgestrekt, verweigern stets dem Leeren zu trauen, und zittern. Bis vor ihnen herunter die Aeltern, ihre Führer, fliegen, und sie schelten, treiben, befehligen, oder gar herabstoßen. Die steigende Luft empfängt die flaumigte Bürde, und ihre selbstgelehrten Schwingen durchschlagen das waltende Element. Auf den Boden abgestiegen, setzen sie wieder kühner empor, weiter und immer weiter den verlängerten Flug hinstreckend; bis wenn jede Furcht verschwunden, und jede Kraft zum Leben und Trieb erregt ist,

ist, die befriedigten Aeltern leicht in der Luft ihre steigende Zucht ansehen, und nach einer Abschieds-Freude dann sie niemals wieder kennen.

Hoch vom Gipfel einer schrofen über die Tiefe herhängenden Klippe, (eine solche dräut schrekend auf der Küste KILDA, deren einödes Geschlecht die untergehnde Sonne Indianischen Welten überläßt) zieht der königliche Adler seine wakern Jungen auf, die stark beklaut sind, und von väterlichem Feuer brennen. Izo da sie im Stand sind, ein eigenes Königreich zu stiften, stößt er sie aus von seinem Schloß, dem aufgethürmten Size seiner Herrschaft seit Jahrhunderten. Er befaß ihn in Frieden, unbeflekt, indem er Meilenweit zur See seinen Lauf schwingt, und in entlegnen Inseln Beute macht.

Lenkte ich meine Tritte zur ländlichen Wohnung, deren hohe Ulmen und ehrwür-

dige Eichen die Elster einladen, daß sie oben zwischen den Zweigen im frühen Lenzen ihre Luft-Statt baut, und unaufhörlich zum Zeit-Vertreibe plappert: So mögte ich da sehr ergötzt die mannigfaltige Wirthschaft der vermischten häuslichen Geschlechter beschauen. Die sorgenvolle Henne ruft ihrem ganzen zirpenden Geschlecht umher. Genährt und beschützt vom furchtlosen Hahn, dessen Brust von Hize flammt, indem er Anstand-voll davon tritt, und Aufforderungen krähet. Im Teiche rudert die nettgefleckte Ente schwazhaft. Der stattlich hersegelnde Schwan sträubt sein Schnee-Gefieder den Westen vor. Den Hals stolz wölbend, fährt er trozig vorwärts mit ruderndem Fusse, und schüzet seine Weiden-Insel, den Jungen zur Vertheidigung. Der welsche Hahn zu nächst, wird im lauten Dräuen roth. Indessen spreitet der Pfau seine allfarbigte Herrlichkeit der Sonne entgegen, und

und schwimmt in stralender Majestät daher,
Ueber diese ganze vertrauliche Scene fliegt
die girrende Daube mit Schaaren in verbuhl-
ter Jagd, rollt muthwillig das blinke Aug,
und dreht den wechselreichen Naken.

Indem also des Schattens holde Bewohner
ihrer reinern Liebe nachhängen, so stürzt sich
unten die rauhere Thier-Welt in rasende
Flammen, in trozige Brunst. Durch alle
seine starken Adern tief-verfengt fühlet der
Stier die wütende Leidenschaft. Krank von
der Weide, und das kaum gesehne Futter
verschmähend, wattet er im gelben Pfriemen-
Kraut, indem das schweifende Gesträuche
wollüstig über seine gewaltigen Seiten zusam-
menschießt. Oder er irret niedergeschlagen
im Wald herum, und pflückt die lokende
Knospe nicht, so sehr sie dem achtlosen Sinne
sich aufdringt. Und oft in eifersüchtig tollen
Wahn verrückt, sucht er ein Gefechte, und

träumt, er habe in jedem knottigten Baum-Rumpf, den er närrisch stößt, den Nebenbuhler erstochen. Begegnet der ihm, schon hebt sich der brüllende Krieg an. Ihre Augen flammen Wuth. Sie brummen zur gehölten Erde, woraus der Sand aufsteigt, blutige Thaten. Schwer ächzend mischt sich der anlaufende Kampf; indem die schöne junge Kuh balsamisch-riechend nahe steht, und ihre Raserey auffachet. Das zitternde Ross, von diesem heißen Trieb in jeder Nerve besessen, achtet nicht den Zügel, hört die knallende Peitsche nicht, die Schläge fühlt es nicht. Es wirft den Kopf in die Höhe, und durch die wolbekannte Freude, nach fernen Triften hingerissen, geht es erwildert durch; fliegt über Felsen und Wälder und schrofflichte Berge; und wiehernd schnappt es auf dem luftigen Gipfel nach dem erfrischenden Winde. Dann jäh absteigend setzt es über die stürzen-

den

den Waldwasser, die zwischen Hügeln herunter stauen, selbst wo das Toben des verengten Stromes in schwarzen Wirbeln strudelt. So ist die Gewalt, wovon sein verrücktes Herz und seine Nerven schwellen.

Auch die breiten Ungeheuer der dampfenden Tiefe sind beym unbeschränkten Frühling nicht unergötzt. Aus dem tiefen Sumpf und dem eiskalten Trichter erhoben, tauchen sie sich, und taumeln in unbehülfflicher Freude. Rauh würde der Gesang und überklingend, die grausamen Entzükungen der wilden Thiere zu singen; wie sie, wenn diese Flamme ihren angebohrnen Zorn erhöht, durch die fern widerhallende Wüste in unbezwinglichen Schaaren streifen, und ihre gräßliche Liebe brüllen. Aber der Stoff, den ich begeistert den Brittischen Schönen sänge, verbietet es, und führt mich auf des Berges Stirne, wo der Hirt auf grasichtem Rasen sitzt, gesund die
unter-

untergehnde Sonne athmend. Rund um ihn weidet die vielfach blökende Heerde , mit steigend und fallendem Ton. Ihre muthwilligen Lämmer in springender Luftbarkeit, hin und her überstürzend, spielen ihre Gaukel-Freuden. Und izo ladet sie die muntre Jugend weiter fort. Dann rennen sie schnell nach gegebenem Zeichen weg , und bestreifen den diken Wall der um den Hügel geht; Vormal die Schanze des eisernen Krieges, in alten barbarischen Zeiten, als das zwistige Britannien immer blutete, verlohren in ewiger Aufruhr: Eh es noch zu diesem tiefgelegten unauflöslichen Staate erwuchs , wo Reichthum und Handelschaft das goldne Haupt empor heben , und über unfre Arbeiten mit Unparteylichkeit , die Freyheit und Geseze wachen: ein Wunder der Welt.

Was ist dieser mächtige Hauch, sagt es, ihr Forscher, der in einer Kraft-vollen gefühlten

fühlten nicht gehörten Sprache die Vögel des Himmels unterweist? Was anders als Gott? der begeisternde Gott! der als ein grenzenloser Geist, mit nie einschlafender Wirksamkeit das Ganze durchwandelt, ordnet, stützt und rege macht. Er ruhelos wirkt allein, und er doch allein scheint nicht zu wirken. Mit solcher Vollkommenheit ist dieser sämtliche erstaunliche Riss der Dinge gebaut. Aber, obgleich verborgen, erscheint doch der belehrende Urheber jedem reinern Aug in seinen Werken. Vornehmlich, lieblicher Frühling, in dir und deinen sanften Scenen läßt der lächelnde Gott sich sehn: indess das Wasser, Luft und Erde seine Güte bezeugen; welche die Thier-Schöpfung zu diesem feinern Denken erhöht, und jährlich ihre Vorfaz-losen Herzen so übergießend in Zärtlichkeit und Freude schmelzt.

Immer müsse mein Lied in höhern Tönen
klingen,

klingen, und die Stärke des lenzlichen Einflusses in den Menschen fingen: Wenn Himmel und Erde wie in die Wette zielen, sein Wesen zu erheben, und seine Seele zu verklären; kann er sich erwehren, sich mit dem allgemeinen Lächeln der Natur zu vereinen? Können trotzige Leidenschaften seine Brust anfechten, da jedes Lüftgen Friede ist, und jedes Wäldchen Melodie? Flüchtet euch von den gütigen Gängen des zerfließenden Frühlings, ihr kargen Söhne der Erde, ihr bey fremdem Schmerze harten und unempfindlichen, oder an euch selbst allein verschwenderischen, hinweg! Aber kommt ihr, edelgesinnte Seelen, in deren weiten Betrachtung die schöpfrische Güte mit heißerm Strale, als sonst in keinem ihrer Werke brennt; an deren offner Stirne, in deren freygebigen Auge sie sizt, und den bescheidenen Mangel aus seiner finstern Verstekung hervorladet. Nicht einmal kann die
ruhe-

ruheloſe Güte auf das Flehen warten. Euer geſchäftiges Nachforſchen läßt keinen kalten wintrichten Winkel unausgeſpät. Gleich dem ſtille-wirkenden Himmel überrafchet ihr oft das einfame Herz mit unerwarteter Wolthat. Für euch bläſt der ſchweifende Geiſt des Windes den Frühling umher. Für euch ſteiget das Wolken - Geſpann in froher Fülle über die Welt hernieder, und ihre gütigſten Stralen ſchüttet die Sonne für euch, für euch die Blüthe des Menſchen-Gefchlechts! -- In dieſen grünen Tagen hebt die auflebende Krankheit ihr mattes Haupt empor. Leben flieſt aufs friſche, und jung-augigte Gefundheit erhöht die ganze Schöpfung um ſich. Zufriedenheit wandelt auf dem ſonnigten Wald-Plaz, und fühlt eine innerliche Seligkeit den Geiſt überſchlagen, keine Königes-Macht erobert ſie. Reine Heiterkeit führt allmählig Betrachtung herbey,
und

und Tieffinn mit ihr. Die Liebe der Natur würket in eilender Stufen-Erhöhung; bis sie zuletzt, zu Entzückung und enthusiastischer Hize erhoben, uns die gegenwärtige Gottheit fühlen, und Gottes Freude kosten läßt, die Welt beglückt zu sehn.

Diese sind die geweihten Fühlungen deines Herzens, deines durch den reinern Stral der Vernunft ausgebildeten Herzens, ó LYTTLETON, du Freund! So wechseln deine Leidenschaften und Betrachtungen, wenn du in freyer Weite, die Muse begrüßend durch Hagley-Park, dein Brittisches Tempe streifest. Dort über das Thal hin, das mit Waldungen überhangen und mit moosigten Felsen behaart ist, woraus auf jeder Hand die sprudelnden Wasser spielen, und die rauhe Cascade weisssprizend herabstürzt, oder in der verlängerten Aussicht durch die Bäume flimmert, schleicht ihr schweigend davon, oder
ihr

ihr sitzt unter den Schatten feirlicher Eichen,
der büschichten Kränze schwellender Berge,
welche anmuthig von der Hand der nachlässigen Natur rund umher geworfen sind. Da horchet ihr tief in Gedanken der mannigfaltigen Stimme des ländlichen Friedens zu: Dem Horn-Vieh und der Wollen-Herde, den Vögeln, dem hohlflispernden West-Wind, der Klage der Bäche, welche zwischen den verstrickt umher kriechenden Wurzeln niederrieselnd auf das geschmeichelte Ohr ihr thauigtes Gemürmel schütten. Von diesen oftmals abgezogen, durchwandert ihr die philosophische Welt, wo in schimmerndem Gefolge ununterbrochene Wunder vor dem neugierigen oder frommen Aug aufsteigen. Auch oft, durch die historische Wahrheit geleitet, betretet ihr die lange Erstreckung der rückwärtigen Zeit: Da entwerft ihr mit heisser Wolgewogenheit und ehrenvollem Eifer, den

E

keine

keine Parthey-Sucht niederbeugt , Britanniens Wohl ; Wie aus dem feilen Schlund ihre Tugenden empor zu ziehen , und ihre Künste neu zu beleben feyen. Oder , wendet ihr euern Blick hievon weg , so macht die Muse diese ernsteren Betrachtungen reizend. Dann ziehet ihr mit ficherm feinem Geschmak den begeisternden Hauch des alten Gefangs ein , bis dein eigener nacheifernd empor steigt. Vielleicht hat deine geliebte Lucinda , deren Seele zu der deinigen gestimmt ist , Theil an diesem Spaziergang. Dann hat für des Liebenden Aug die ganze Natur eine Mine der Liebe , und der ganze Tumult einer sündigen Welt , die von niederträchtigen Leidenschaften geprellt wird , sinkt dahin. Das zärtliche Herz ist befeelte Ruhe. Indem dasselbe seine reichen Schätze in vielfachem Gespräch ausgießt , und jeden Stoff verflüßet , wendet ihr euch in öftern Pausen um , und trinket

ket aus ihren Augen, wo gemilderter Verstand, freundliche Anmuth, und lebendige Lieblichkeit wohnt, jenen namenlosen Geist ætherischer Freuden entzückt in euch. Unnachahmbare Glückseligkeit! welche die Liebe, sie allein, schenkt, und wenigen Günstlingen nur. Mittlerweile gewinnt ihr die Höhe, von deren schöner Stirne die öfnende Aussicht sich unermesslich verspreitet; wo, hingegriffen über Hügel und Thal, und Wälder und Anger, und grünendes Feld und dunkelnde Heide dazwischen, und über sanft in Bäumen eingebuselte Dörfer, und durch steigende Säulen des häuslichen Rauches bezeichnete gethürmte Stätte euer Auge ausschweifig streifet; weit strekend von dem Saal, in dessen gütigem Aufenthalt der gastfreyer Genius immer verweilt, bis wo die gebrochene Landschaft, Stufenweise steigend, in starrende Hügel verwildert. Ueber dieselben thürmen

sich noch düstern , gleich fernen Gewölken ,
die den blauen Horizont befaumen , die Cam-
brischen Berge.

Vom Geiste des paarenden Jahres gefärbet ,
schiefst izo von des Mädchens Wangen eine
frischere Blüthe , sich sanft verlierend , die
lebhafteste Fleischfarb umher. Tiefere Süßig-
keiten röthen ihre Lippen ; sie athmet Ju-
gend. Das glänzende Nafs schwellt in helle-
rer Fluth in ihre Augen. Ihr wünschender
Busen hebt sich mit wildem Klopfen. Sanfte
Empörungen bemächtigen sich ihrer Adern ,
und ihre ganze zerschmelzende Seele ist Liebe.
Von ihrem scharfen Anblik wendet sich ihr
Liebhaber weg , der theuren berauschenden
Gewalt voll , und krank von seufzendem
Schmachten. Ach dann , ihr Schönen , seyd
änßerst für eure schlüpfrigen Herzen besorgt !
Waget dem ansteckenden Seufzer euch nicht
zu kühn entgegen, noch dem redreichen Blik,
der

der, untergeschlagen und demüthig, in zahmes Unterwürfniss eingekleidet, doch voll Verschuldung ist. Lafst nicht die hize Zunge, zum Betriegen fertig, mit Schmeicheley geglättet, eurem entschlossenen Willen anliegen. Und in der Laube, wo Geißblätter sich drängen, und Rosen zum Lager sich gießen, wenn der Abend seinen purpurnen Vorhang umherzeuht, dann vertraut eure sanften Minuten dem verräthrischen Manne nicht.

Auch möge der sehnende Jüngling vor der Liebe sich hüten, vor dem schleichenden Blike sich hüten; eh es zu spät ist, wenn in sein Herz die Zärtlichkeit sich in Strömen ergießt. Dann ligt die Weisheit am Boden, und der welkende Ruhm verdünstet in die Luft. Indefs daß die verliebte Seele, in lustige Gesichte untauglicher Seligkeit verzücket, die berükende Gestalt ihm immer vormahlt, die entzündende Anmuth, das eindringende

Lächeln , das bescheiden scheinende Auge , unter dessen schönen Stralen , die einen Himmel lügen , die unausforschliche Schlaueit Grausamkeit , und Tod lauren ; Und in seinem betrogenen Ohre , ihre falschwirbelnde Syrenen-Stimme ihn bezaubernd nach sich an betrügliche Küsten , auf Wiesen tödtlicher Freude lokt.

Selbst gegenwärtig , da er unrühmlich im Schoos der Liebe ligt , da Musik umherfließt , Rauchwerk und Oele , und Wein und tändelnde Stunden : Streckt unerbittliche Reue zwischen den Rosen ihren Schlangen - Kamm aus. Eine schnell - widerkehrende Beklemmung schießt durch das Schuld - bewusste Herz ; wo noch immer Ehre und groffer Entschluß sich in wiederholten Anfällen gegen die erdrückende Last der Schwelgerey voll Ungeduld erheben.

Ist er aber entfernt , was für empörte fantastische



fantastische Schmerzen wüthen nicht in jedem Gedanke, durch ruheloses Staunen genähret, ertöden die Wärme der Wange, und fengen die Blüthe des Lebens. Das hindangesezte Glück entflieht; und schnell entschlüpfend, zum Einsturz geneigt, zerfallen seine verschmähten Entwürfe. Nur Dunkelheit ist umher. Die verfinsterte Sonne verleurt ihr Licht: Der Rosen-bebusemte Frühling verschmachtet von der Phantasie. Und jener Schimmer-reiche Regenbogen beugt sich eingeschrumpfen in ein düsteres Gewölk. Die ganze verloschene Natur welkt. Nur sie allein gehört, gesehen und gefühlt, besizet jeden Gedanke, füllt jeden Sinn, und klopft in jeder Ader. Bücher sind ihm gezwungenes Gewäsche, ekelhafte Freunde. Er sizt voll Trübsinn in der Mitte der gefelligen Bande, einsam und achtlos. Die Zunge läßt nur halbe Perioden fallen. Inzwischen eilt sein

verfahrner Geist auf schwellenden Vorstellungen hingetragen, dem fernen Busen seiner eiteln Schönen zu; und läßt des Liebhabers Bildniss in melancholische Gebehrdung festgeheftet, mit gesunkenem Haupte und von Liebe niedergeschlagenen Augen zurück. Plötzlich fährt er zusammen, erschüttert von seiner zärtlichen Verzükung, und rennet verstört zu glimmenden Schatten und sympathetischen Finsternissen, wo die schwarzbraune Umlaubung romantisch über den fallenden Strom hängt. Da schweift er durch die stumme Dämmerung in Herz-durchbohrendes Staunen verloren, und überläßt sich ganz der Liebe. Oder auf das Bord hingeworffen schwellet er unter treufelnden Lilien mit Seufzern die Lüfte und mit Thränen den Bach. So bringt er in süßer Angst den Tag durch, und verläßt seinen tiefen Schlupf-Ort nicht, bis der Morgen aus den Kammern des wol-

ligten

lichten Osten hervorblüht, im Steigen sich erhellend, und die holden Stunden in seinem Begleite herbeyführt. Unter der zitternden Mattigkeit seines Strales geht er dann mit geschmelzter Seele weiter, und ächzet den Abend-Vögeln zu, um ihr Geächze ins seine zu mischen. Oder wenn die Welt und alle Söhne der Sorge im Schlaf gewieget ligen, gefellt er sich zu den Schrecken des mitternächtlichen Schattens; Dann seufzt er bey der einsamen Kerze, und schüttet sein eitelgefoltertes Herz auf das Blatt aus, welches dem treibenden Boten der Liebe zugedacht ist. Da brennt Entzückung auf Entzückung, und jede Zeile ist mit steigendem Wahnsinn befeuert. Wenn er aber wirbelsüchtig auf sein Bette geschleudert ligt, so flieht der Schlaf sein Haupt-Küssen. Er wirft sich die ganze Nacht umher, und findet in keiner Lage die balsamische Gewalt, bis der graue

Morgen seinen blassen Schimmer über den blassern Elenden erhebt, der vor Liebe in Ohnmacht ligt. Dann mag vielleicht die erschöpfte Natur eine kleine Weile in Ruhe versinken, doch stets durch verworrene Träume unterbrochen; die wachsen über seiner kranken Phantasie empor, und mahlen die äffende Scene mit schwarzen Farben. Oft schwazt er mit der Bezauberin seiner Seele; zuweilen betrübt in großem Gedränge; oder wenn er zu geheim windenden mit Blumen durchflochtenen Lauben vor der groben Beschwerlichkeit der Leute sich entzogen; wenn er eben izt leichtgläubig seine endlosen Sorgen in blinde vergessende Liebe zu verlieren anfängt; wird er von ihrer hingereichten Hand hinweggeraffet, unwissend wie, und irret durch ungeheure Gehölze, und lang unbewanderte, von Verödung braune Heiden, in der Wüsteney in Nacht und Wetter ver-
schlungen;

schlungen ; oder er schauert vom neigenden Absturz zurück ; oder durchwattet in Tiefen den trüben Strom , und bestrebt sich das jenseitige Ufer zu erreichen. Da sitzt dieselbe hülflos und traurig , mit ausgespannten Armen um seine Rettung flehend. Aber er bestrebt sich umsonst. Von der tobenden Fluth weit hinuntergetragen , reitet er auf der gebürgigen Welle , oder sinkt unter der kochenden Wasser - Prellung überschwemmet. Diese sind die reizenden Seelen - Kämpfe der Liebe , deren Jammer ergözet. Sollte aber Eifer - Sucht ihr Gift ins Herz ausschütten , dann ist's nicht mehr ergötzender Jammer , sondern ungemischte Seelen - Angst , unaufhörliche Galle , die jeden Gedanken zernagt , und der Liebe ganzes Paradies verwettert. Alsdann ihr bezauberten Gefilde , Betten von Rosen , und Lauben der Lust , gehabt euch wol ! Du Glimmer des abgeschiednen Friedens ,

dens , wirf nun deinen letzten Schein ! Die gelbfärbende Pest steckt das innerliche Gesicht an , und verschlingt die Einbildung in eine Nacht von bleicher Dunkelheit. Ach dann erfolgen statt Liebe - belebter Wangen , statt sonnigter Gesichtes - Züge , und feuriger Augen , die von zerfließender Entzückung schimmerten , nunmehr nur dunkle Blike , unterrunnen , und von unzärtlichem Feuer starrrend ; ein bewölktes Aussehn , und eine verfengte Wange , worin die ganze vergiftete Seele böseartig fitzt , und die Liebe wegschreckt. Zehntausend wild erfonnene Furchten , zehntausend phrenetische Entdekungen scheußlicher Nebenbuhler , die an den Reizen hängen , wofür er in Zärtlichkeit zererschmilzt , fressen ihn auf mit siedender Angst und verzehrender Wuth. Verweise leihen umsonst ihre eitle Hülfe , betrüglichen Stolz , und schwachen Entschluß , der für einen Augenblick

blik falsche Ruhe schafft. Die Phantasie gießt aufs frische ihre Schönheiten auf seine hastige Vorstellung, ihre ersten die Seele umwindenden Anlokungen, samt der bestrikenden Liebe ganzer Zauberey. Schnell verschlingt der unbändige Sturm sein Gemüth aufs neu, flammet durch die Nerven, und kochet durch die Adern hin. Härmender Zweifel fährt fort, das gefolterte Herz zu reißen. Denn selbst die traurige Vergewisserung dessen, was er fürchtet, wäre Ruhe, verglichen mit seinem Gefühle. Ein solches Leben von fiebrischer Berauschung oder quälender Sorge führt die hizige Jugend, wenn die Liebe sie in ihre dornichten Wildnisse durch blumigt-reizende Pfade betrügt. Alle ihre glänzendesten Endzwecke sind ausgeloschen, und ihre lebhaften Augenblicke eilen zu verschwinden.

Aber selig sind die, die Seligsten ihres Geschlechtes, die unter holderm Gestirne vereint,

eint, ihre Herzen, ihre Glückes - Gaben und ihre Wesen selbst in ein einziges Schicksal vermengen. Nicht das rauhere Band der menschlichen Geseze, oft unnatürlich und der Seele fremd; nicht dieß knüpft ihren Frieden, sondern die Harmonie selbst, die alle ihre Leidenschaften in Liebe stimmt. Da äußert Freundschaft ihre süßeste Gewalt am stärksten; Vollkommene Hochachtung ist durch unaussprechliche Sehnsucht und Sympathie der Seelen belebt. Gedanke begegnet dem Gedanken, Wille kommt dem Willen vor, mit unbefchränktem Vertrauen. Denn Liebe nur kann die Liebe vergelten, und ihr Glück sicher stellen. Der welcher unedel sich selbst allein zu beglücken bedacht ist, mag von kargen Eltern die unwillige Jungfrau kaufen, und wolverdient in ewiger Bekümmerniß seine Nächte und Tage verleben; Es mögen barbarische Völker, deren unmenschliche Liebe

be nur wildes Verlangen ist , streng wie die Sonne , die sie fühlen ; es mögen östliche Tyrannen vom Lichte des Himmels die Slavinnen ihrer Brust verschließen , und niederträchtig von einer leeren , leblosen , mißbrauchten Gestalt bezaubert seyn : weil diese , welche Liebe in heilger Treue zusammenkittet , so frey leben wie die Natur , für jedes Mißtraun zu erhaben. Was ist für sie die Welt , ihr Prunk , ihre Lust und all ihr Unfinn ? Für sie , die jedes im andern umfassen , was immer schönes die hohe Phantasie erschafft und volle Herzen wünschen können ? Etwas theurer als Schönheit , sie schauen gleich auf die Seele , oder das Seele-strahlende Antlitz , Wahrheit , Güte , Ehre , Harmonie und Liebe , die reichste Huld des segnenden Himmels. Inzwischen wächst ein lächelnder Sprößling heran , und mischet beyder Lieblichkeiten. Stufenweis blüht die menschliche

che

che Knospe auf, und jeder Tag zeigt sanft, wie er sich hinrollt, irgend einen neuen Reiz, des Vaters Schimmer und der Mutter Blüthe. Dann nimmt allmählig die kindliche Vernunft zu, und fordert die gütige Hand zur emsigen Verpflegung auf. Ergötzliches Geschäfte, den zarten Gedanken aufzuhelfen, die jungen Ideen recht sprossen zu lehren, die Seele mit frischem Unterricht zu begießen, den begeisternden Wiz einzuhauchen, und in die glühende Brust den edelmüthigen Vorsatz zu pflanzen! O sprecht diese Freude! ihr, welche die plötzliche Thräne oft überfällt, wenn ihr umher schaut, und nichts ins Auge fällt, als Gesichte des Segens, die ganze abwechselnde Natur, die in das Herz sich drängt. Zierliche Genüge, Zufriedenheit, ländliche Stille, Freundschaft, Bücher, wechselnde Ruh und Arbeit, erspriessliches Leben, zunehmende Tugend, und Beyfall-gebender Himmel. Diese
find

sind die eigenen Freuden der tugendhaften Liebe, und so fliehen ihre Augenblicke. So finden die Jahres-Zeiten, indem sie ununterbrochen um eine mißshellige Welt kreuzen, dieselben immer glücklich. Auch schüttet der einstimmende Lenz seinen eigenen Rosenkranz auf ihre Häupter; bis zuletzt der Abend kömmt, heiter und mild, da sie nach dem langen Frühlings-Tag des Lebens stärker verliebt, weil ihr Gedächtniß die vermehrten Proben gesammelter Liebe verwahrt, mit einander in gesellschaftlichem Schlaf erlinken; mit einander befreyt fliegen ihre holden Geister zu Scenen, wo Lieb' und Seligkeit unsterblich herrschen.

THOMSONS
SOMMER.

THOMAS

JOHN

3

14

INHALT.

*Anzeige des Inbegriffs. Anrufung. Anrede an
Herrn Dodington. Eine einleitende Be-
trachtung über die Bewegung der himmli-
schen Körper, von welcher der Umlauf
der Jahrs-Zeiten herkömmt. Da in die-
ser Jahrs-Zeit der Anblick der Natur be-
nahe einförmig ist, so enthält der Ver-
folg des Gedichtes die Beschreibung eines
Sommer-Tags. Die Morgen-Dämmerung.
Sonnen - Aufgang. Lob - Gesung auf die
Sonne. Vormittag. Eine Zeichnung von
Sommer - Insecten. Das Heuen. Die
Schaaf-Schur. Mittag. Eine waldhafte
Einsamkeit. Gruppe von allerley Vieh.
Ein feyerlicher Hayn. Wie er ein tief-
sinniges Gemüth rührt. Ein Wasser-Fall
und raube Scene. Aussicht in den Som-*

mer der heißen Zone. Sturm mit Donner und Blitzen. Eine Erzählung. Nachdem Gewitter ein heiterer Nachmittag. Das Baden. Die Spazier-Stunde. Uebergang zur Besichtigung eines reichen wolbebauten Landes, woraus das Ehren-Gedicht auf Groß-Brittannien fließt. Niedergang der Sonne. Abend. Nacht. Sömmliche Luft-Erscheinungen. Ein Comet. Den Schluß macht das Lob der Welt-Weisheit.



DER SOMMER.

AUS beglänzenden Gefilden des schön eröffneten Æthers kömmt der Sonne Kind, der Stralen-werfende Sommer, im Jugend-Stolz, und durch die Tiefe der Natur gefühlt: Begleitet von den schwülen Stunden, und immer fächelnden Westen kömmt er seinen Weg daher: Da dreht der sich wendende Lenz sein erröthetes Antlitz seitwärts, und überläßt die Erd und die Himmel, überall lächelnd, seiner heißen Oberherrschaft.

Von hinnen laß mich eilen in den Schatten der Waldes-Mitte, wo durch das Dunkel kaum ein Sonnen-Stral irrt; und auf dem schwarz-grünen Grase, am Strande des oft-besuchten Stroms, der an den Eichen-Wurzeln über den felsigten Canal rollt, gemächlich liegen, des cirkelnden Jahres Glorien zu singen.

Komm, Begeisterung! aus deinem Eremiten-Size, selten von Sterblichen gefunden! Es wage die Phantasie, aus deinem fest-gehefteten Anschau, und dem entzückten auf den umgebenden Himmel geschossenen Blick, einen Augen-Stral aufzufangen, der zum Poëten schafft, und jede Kraft bis zur Verzükung der Seel erhöht.

Und Du! meiner jungen Muse früher Freund! in welchem die menschlichen Grazien sich alle vereinen: Reines Licht des Geistes, und Herzens Zärtlichkeit: Genie und Weisheit: das froh gefellige Gefühl, in der Zucht der Sittsamkeit: Wiz und Güte, in feltner Harmonie verbunden: Unbefleckte Ehre, und ein geschäftiger Eifer für Brittanniens Ruhm, Freyheit und Menschen: O Dodington, horche mein ländliches Lied, neige dich zu meinem Gegenstand, verleihe jeder Zeile Geist, und lehre mich deinen gerechten Beyfalls-Ruf verdienen.

Mit

Mit welcher erstaunlichen Welt-umwälzenden Gewalt wurden im Anfang die lästigen Planeten ins unbegrenzliche Leere dahin geschleudert! um so mitten im Flusse vieler tausend Jahre, die oft das mühselige Menschen-Geschlecht samt allen ihren erarbeiteten Denkmälern weggewischt haben, stark, unermüdet, unerreichbar in ihrem Lauf zu bleiben: Getreu bis aufs Pünctgen dem mildgemäßigten Wechsel der Nacht und des Tags, und der Jahres-Zeiten, die stets fort in die Runde schleichen. Eine so höchst-vollkommene Hand ist's, die das veste Ganze wog, es umtreibt, und nach Regeln lenkt.

Izt da die umwechselnden Zwillinge nicht mehr befeuert sind, und sich der Krebs im Sonnen-Glanze röthet, so ist das Reich der Nacht nur kurz und zweifelhaft. Bald wird des annähernden Tages die Morgen-Dämmerung gewahr, und erscheint sanft-augigt, die

Mutter des Thaus , nur schwächlich zuerst entglommen im gestreiften Osten ; dann spreitet sich fern über den Æther das erweiterte Glühn , und vor dem Schimmer ihres Antlitzes trennen sich weifs die Wolken. Mit eiligem Schritte weicht die braune Nacht. Junger Tag ergießt sich allmählig , und öffnet überall die Aussicht voller Ebenen. Der triefende Fels , des Berges neblichter Gipfel schwellt gegen dem Gesichte , und schimmert von der Morgen-Helle. Blau glänzen durch die Düsternheit die dunstenden Bäche : Aus dem blinkenden Gefilde hinkt der furchtsame Hase gekisch hinweg ; und über den Waldplaz schreitet unter öfterm Rückschaun der wilde Damhirsch , und gaßt den frühen Wanderer an. Musik erwacht , die angebohrne Stimme der unverhehlten Frölichkeit ; und dicht umher erheben sich die Wälder - Hymnen. Vom Hahne geweckt verläfst der baldgekleidte

gekleidte Hirte seine moosigte Hütte , wo nebst dem Frieden er wohnt , und treibt aus der vollgedrängten Hürde , in Ordnung , seine Heerde fort , das Morgen-Grün zu kosten.

Aus falscher Lustsucht will der Mensch noch nicht erwachen , noch aus dem Bette der Faulheit gesprungen , die kühle , die duf- tende stille Stunde genießen , die er der Be- trachtung schuldig ist , und dem heiligen Ge- fange. Hat denn der Schlaf auch irgend ei- nen Reiz für Weise ? zu liegen in todttem Ver- gessen , mit Verlust der Hälfte von eines all- zukurzen Lebens fliehenden Minuten ? In gänzlicher Verloschenheit der aufgeklärten Seele ? Oder nur der fiebrischen Eitelkeit le- bendig , die erwildert , in übel bekommenden Träumen herumtreibt ? Wer wollte gern län- ger in einem so dunkeln Stande bleiben , als die Natur es heischt ? Indem schon jegliche Muse draussen , und jedes blühende Vergnü- gen

gen wartet, den wild-irrigen Morgen-Spaziergang zu befehlen?

Allein dort kömmt der gewaltige König des Tages, im Aufgang frohlokend. Die abnehmenden Wolken, das Feuer-fassende Azur, und die von flüssigem Gold erleuchtete Berges-Stirne melden froh sein Herannahn! Sieh überall den Augenblick erschienen, sieht er von der Seite der Thau-hellen Erde, und der Farben-vollen Luft in grenzenloser Majestät umher: Er schüttet den glänzenden Tag aus, der entzündet auf Felsen und Hügeln und Thürmen und irrenden Strömen von ferne mit hohem Gleissen spielt. O Licht, der Freuden groffer Ursprung! Aller materialischen Dinge bestes und erstes! Ausfluß der Gottheit! Stralen-werfendes Kleid der Natur! ohne dessen umgebende Schönheit in unwesentliches Dunkel alles sich verhüllte; Seele der umringenden Welten! in welcher dein

Er-

Erschaffer am besten ersehen hervorscheint,
wag ich es von dir zu fingen.

Durch deine anzügige geheime starke Kraft
geschiehts, daß dein System, als wär es mit
unauflöslicher Kette gebunden, ungeschädigt
fortrollet. Von den fernen Schranken des al-
leräußersten Saturns, der durch sein cirkeln-
des Gleis von dreißig Jahren sich wälzt; bis
zum Mercur, dessen Scheibe verloren in der
nahen Blendung deines Schimmers kaum von
dem philosophischen Auge sich fassen läßt.

Anordner der Planeten-Schaar: Ohne dessen
erfrischendes Anschau'n ihre unbehülflichen
Kugeln nur rohe widrige Klumpen wären,
unthätig und todt, nicht grünende Behältnisse
des Lebens wie izt: Wie viele Gestalten des
Daseyns warten dir auf, und athmen Lebens-
Geister ein, von dem entfesselten durch dich
erhöhten Geist bis hinunter zu der Einen Tag
leben-

lebenden Art , den Myriaden , die sich an deinem untergehenden Strale vermischen.

Die Pflanzen-Welt ist gleichfalls dein , Vater der Jahres-Zeiten ! Diese zeugen vor dem Pomp einher , der deinen Thron begleitet , wenn er jährlich in der hellen Ecliptischen StraÙe durch dein weites Gebiet fortrüket , erhaben im Welt-ergötzenden Staate. Mittlerweile die wartenden Nationen , fröhlich umringt von allen mannigfaltigen Gewächsen des nährenden Erdreichs , deine Wolthatigkeit anflehen , oder eine gemeinschaftliche Hymne dankbar empor senden. Zugleich führen hochgefehn , die Jahres - Zeiten um deinen stralenden Wagen her in frischem Tanze harmonisch verknüpft , die rosenfingrichten Stunden , die los hinflatternden Zefire , die Regen der besten Zeit , die leichtfüßigen Thau von ætherischer Blüthe , und zur Freude gemildert , die rauhen Stürme. Sie alle lassen in
auf

auf einander folgendem Zug aus ihrer schwelgerischen Hand jede Schönheit regnen , jeden Wolgeruch in Kräuter , Blumen und Früchte regnen : Bis von deiner Berührung entbrennend , von Land zu Land das Frühlings-Jahr im vollen Trieb ist.

Noch ist deine Kraft nicht auf die Oberfläche der belebten Erde , die in ihren freyen Loken , den Hügeln und Thälern und laubichten Wäldern so viele Reize zeigt , beschränket ; Vielmehr strahlt sie tief in die ausgehöhlten Gräfte , dafs die mineralischen Arten deine mächtige Gewalt bezeugen. Daher glänzt der ädrichte Marmor blank. Daher nimmt die Emsigkeit ihre Arbeiten. Daher gleiffet der entbrannte Krieg an den Tag hervor. Des Friedens edlere Werke beglücken daher das Menschen-Geschlecht , und edelmüthige Handelschaft bindet das Rund der Nationen in eine güldne Kette.

Auch

Auch selbst der unfruchtbare Fels bildet durch deine Zeugung in dunkler Verborgenheit den lichten Stein. Der lebhafteste Diamant trinkt deine reinsten Strahlen, gesammeltes dicht geschlossnes Licht. Hell geschliffen, und mit seinem ganzen angebohrnen Schimmer herausgebracht, vermischt er sich in eitem Stolze wett zu eifern mit den Augen einer Schönen, auf deren Brust er funkelt. An dir erheitert der Rubin sein vertieftes Glühn, und flammet inwendig mit wallenden Glänzungen. Von dir nimmt der Saphir, ein dichter Æther, sein Himmel-Blau, und der Purpur-strömende Amethyst, mit abendröthlichen Streifen ist dein. Von deinem eignen Lächeln brennt der gelbe Topazier. Kein tiefers Grün färbet das Gewand des Lenzen, wenn es das erste mal vor dem südlichen Lüftchen fliegt, als der grüne Smaragd eins zeigt. Aber alle vereint, spielen durch den weislichten

lichten Opal deine Stralen; oder wenn einige von seiner Oberfläche fleuhen, dann bilden sie einen zitternden Wechsel überwälzender Farben, nachdem die Seite sich in des Beschauers Hand umwendet.

So gar die todte Schöpfung nimmt von deiner Berührung Aehnlichkeiten des Lebens an. Durch dich geläutert spielt in hellern Irren der widerglänzende Strom über Wiesen weg. Die abgerissne Gähe, sie schüttet Schauer auf die geschwärzte Flut, wird sanfter doch bey deiner Wiederkunft. Die Einöde freut sich nach ihrer wilden Weise, in allen ihren melancholischen Grenzen. Raue Ruinen gleissen, und die salzige von eines spizigen Vorgebürgs Gipfel überschaute Tiefe schlägt ruhelos ein plätscherndes Glimmen zurück bis an des blauen Horizontes äußersten Rand. Doch dieß und alles, was die entzükteste Muse singen kann, erreicht auch nur von Ferne
G nicht,

nicht, deine Würde, Schönheit und Nuzbarkeit, du groſſe abgeordnete Quelle von Licht und Leben, von Anmuth und Luſt auf Erde.

Wie dürfte ich mich denn erköhnen, von Ihm zu ſingen, der das Licht ſelber, in unerſchaffnes Licht tief eingekleidet, furchtbar vor menſchlichen Augen oder des Engels reinerm Blike verborgen wohnt? Deſſen einziges Lächeln von der allererſten Zeit her jene Lampen des Himmels alle, die auf ewig den grenzenloſen Himmel durchſtralen, bis zum Ueberfließen erfüllet hat? Verbürge ſein Antlitz Er, ſo müſſte die beſtürzte Sonne, ſamt den ausgelöſchten Sternen, weit aus ihren Sphären ungehemmt wegrollen, und das Chaos wieder kommen.

Wenn aber auch jede ſtammelnde Menſchen-Zunge, vollmächtiger Vater! von deinem Preiſe ſchwiege, ſo würden deine Werke
eine

eine allgemeine Stimm erheben, würden selbst in der Vertiefung der einsamen Wälder, die kein menschlicher Fuß betrat, deine Macht verkündigen, und zum himmlischen Chore dich widerhallen, die ewige Ursache, Pfeiler und Zweck von allem!

Mir sey die Rolle der Natur breit aufgewickelt, und ihre Lehren-vollste Schrift zu durchgehn, oder in glücklich daraus empfangner Begeisterung irgend eine leichte Stelle entzückt zu übersezen, mein einziges Vergnügen! Während ich durch die fallenden Finsternisse Gedanken-voll dahin streife, oder mit dem aufgehenden Morgen auf dem Adler-Fittige der Phantasie meine Schwüing' erhöhe.

Izo zerfchmelzt die mächtige Sonne, die Himmel hinauf fortlodernd, die erhobnen Wolken in klare Luft; die Morgen-Nebel auch, die um die Hügel her in vielfach-ge-

färbten Schaaren schwebten ; bis weit entschleiert das Antlitz der Natur glänzt, aus der fernsten Erstreckung her, wo in die niederhängende Himmel-Sphäre die Erde zu laufen scheint.

Halb in einer Röthe gebuscheter Rosen verloren, begiebt sich die Thau-tröpfelnde Kühlung zu dem Schatten hin ; zu träumen daselbst auf grünendem Rasen oder blumichtem Bette, bey kalten Quellen und sorglosen Bächen : da indess die tyrannische Hize, durch die Lüfte verstreut, mit unaufhaltbarer Herrschaft, ihren sengenden Einfluß in Menschen und Thiere, und Kräuter und laue Flüsse schießt.

Wer kann es ohne Rührung sehn, wie die vom Morgen ausgegossnen Blumen-Arten schon wieder ihr frisches Blühen vor dem durchstechenden Strale hingeben ? So welken
die

die Schönen, wenn Fieber durch die azurnen Adern schwärmen. Nur eine Blume, die hohe Nachfolgerin des Phœbus, betrübt bey seinem Niedergang, richtet ihre gelbe Blätter, die durch die Nacht niederhingen, empor, und wenn er warm zurüke kömmt, zeigt sie den verliebten Busen seinem Strale.

Von seinem Morgen-Geschäfte geht izt der Hirt nach Hause. Vor ihm trippelt seine Herde der Hürde zu; indess die Mutter, mit Milch-vollem Euter, um das muntre Schäfer-Hüttchen blökt, und Speis izt erwartet, die Speise der Unschuld und Gesundheit. Den grau-gewachsenen Eichen zu, (sie umschlingen das stille Dorf mit ihren grünenden Armen) richten izt die Dohle, der Häher und die Elster ihren matten Flug. Da sitzen sie, wie in Lauben, auf den verschlungnen Aesten, den ganzen heißen Nachmittag, bis kühlere Stunden heraufgehn. Schmachkend versam-

melt sich darunter das häusliche Feder - Vieh. Und in einer Eke des durchsummten Schattens ligt der Haus-Hund, nebst dem müßigen Windspiel, ausgestrekt und schläfrig. In seinen Träumen pakt jener den nächtlichen Dieb an, der springt über Hügel und Thal. Eine Wespe weckt sie dann, sie fahren schnappend auf. Die Muse soll nichts verschmähn, auch das kleine faulende Sommer - Geschwärm in ihrem Verse leben, und durch ihr Lied es flattern zu lassen. Niedrig ist's nicht, obgleich einfältig. Mit der Sonne verwandt ziehen sie aus ihr das belebende Feuer.

Von ihrer warmern Bestralung erweckt, lassen sich die jungen Insecte beflügelt heraus; von der leichten Luft, noch leichter selbst, empor gehoben, und Seele-voll. Aus jeder Spalte, von jedem geheimen Winkel, wo sie die wintrichten Stürme vorüber geschlafen; oder aus ihren Gräbern zu höherm Leben aufstehn,

stehn, schwärmen sie zu Myriaden auf einmal hervorergossen. In allen den abgewechselten Farben, die ihre Schönheit-stralende Mutter aufschließen kann. Zahllose Bildungen! Zahllos verschiedene Zünfte bevölkern den Sonnen-Schein. Durch tödtlichen Instinct fliegen einige besonnten Wassern zu. Da wälzen sie sich spielend auf dem Teich, oder werden, den Strom hinabsegelnd, plötzlich weggehacht von der scharfsichtigen Forell, oder dem schießenden Salmen. Einige lieben durch den grünen Waldgang zu streifen; im frischen Laube daselbst beherbergt, verkurztweilt und genährt. Der andern üppige Wahl fällt auf die Wiesen, sie statten jeder Blume, jedem verborgnen Kraute Besuch ab. Denn das süße Bemühen, ihre Geschlechter fortzupflanzen, und auf den sanftesten Betten die noch unausgehekten Jungen einzuwickeln, giebt ihrer zärtlichen Sorge zu schaffen. Zum

Haufe, zur Hürde, oder dem Milch-Keller lenken einige hungrig den Flug. Sie fangen am weissen Gefäfs umher, oder kosten den gerinnenden Käs. Oft ungewahrſam treffen ſie in der ſtrömenden Milch ihr Verhängniß an, oder wenn ſie im Becher ſchwimmen, werden ſie in die erſchlafte Flügelchen eingehüllt, und ſterben.

Aber vornehmlich ſteht den unachtfamen Fliegen am Fenster ein gewiſſer Tod bevor; wo finſter verſtekt die ſchelmische Spinne lebt, argliſtig und trozig: Ein verabſcheutes Gemüſch! Mitten in einem zerriffnen Haufen von todten Fängen ſitzt ſie, auf muntre Hut, und überſchaut alle ihre rund umher ſchwebende Strike. Nah an der fürchterlichen Zelle fährt oft die ſorgloſe Streiferin vorbey, und eben ſo oft beut ihr der Böfewicht die Stirne. Kaum iſt die Beute verſtrickt, ſo ſchießt mit plözlichem Glitſchen der Feind
am

am herüberhangen den Faden hin , sticht mit grausamen Griffen in die Unglückselige, und eilt voll grimmiger Freude zurück. Der flatternde Flügel und faufendere Ton giebt das tiefste Leid zu verstehn , und fleht um die Hülfe der gastfreyen Hand.

Die Oberfläche des Grundes lebt ganz , und tönt. Auch ist das unaufhörliche Geseum dem nicht unangenehm , der Mittags durch die Wälder staunet ; noch dem schläfrigen Schäfer, wenn er hingelähnt mit halbgeschlossenen Augen ligt , unter dem wallenden Schatten grauer Weiden-Aeste , die sich eng über den Strom verschränken.

Was sinken nicht von diesen, Stufen-weise, für zahlreiche Geschlechter noch tiefer , und entrinnen so gar dem microscopischen Auge ! Die Natur ist voller Lebens-Schwärme. Nur eine wunderfame Masse von Thierchen oder

zu Organen gebildeten Atomen, die auf den Hauch des Lebens warten, wenn der zeugende Himmel seinem Geiste zu wehen gebietet. Der schimmlichte Sumpf giebt in faulen Ausdünstungen die lebendige Wolke der Pestilenz von sich. Durch unterirdische Zellen, wo suchende Sonnen-Strahlen den Weg kaum finden, hebt sich beseelte Erd' empor. Dem Blumen-Blatte fehlt's an feinen sanften Bewohnern nicht. Gesicherte Mengen enthält im Innern seiner verwundnen Citadelle der Stein. Aber vornehmlich ernähren die Wälder-Zweige, die ungezählt nach spielenden Zefiren tanzen, der Laub-gekräufte Baum-Garten, und das weicher gewordne Fleisch des gelben Obstes, die namlosen Nationen verschwindender Insecten. Beym Weyher, der mit Grünem überschäumt steht, schweifen unsichtbare Millionen mitten in der wallenden Grünung. Auch jedes Nafs, es
mag

mag den Geschmak sticheln, oder ihm sanfte thun, ihn entzünden, oder erfrischen, oder erhöhen, so wimmelt es von den verschiedensten Bildungen. Nicht der Gufs des reinsten Crystalls, nicht die leichte Luft, scheint sie gleich nur eine durchscheinende Leerheit zu seyn, entbehrt ihr ungeschmücktes Volk. Alle diese verbarg des bildenden Himmels huldreiche Kunst dem grobern Auge des Menschen zu entgehn. Denn brächen die in Welten verschlossenen Welten hervor auf seine Sinnen, so würd er von ambrosialischen Lekerbissen und dem Nektar-Kelch mit Grausen sich wegdehn, und ein Tosen müßt' ihn bey todter Nacht, wenn das Stillschweigen auf allem schläft, betäuben.

Der verwegene Lästlerer höre auf, die schöpferische Weisheit gottlos anzutasten, als ob irgend was umsonst, oder nicht zu wundervollen Zwecken gebildet sey. Soll die kleine
hoch-

hochfahrende Unwissenheit seine Werke für unweis erklären, da ihr geringster Theil weit über ihres Geistes engen Gesichts-Kreis weg ist? Wie wenn auf einem vollkommenen proportionierten auf schwellenden Säulen sich hebenden Tempel, dem Stolze der Kunst, eine critische Fliege, deren schwacher Blick kaum einen Zoll weit in die Runde strahlt, frech von blindem Selbstvertraun, es wagen wollte, die Bau-Art des Ganzen zu tadeln. Lebt denn irgendwo der Mensch, dessen allgemeines Aug auf einmal den unermesslichen Grundrifs der Dinge bestrichen, der ihre Abhänglichkeit und feste Uebereinkunft so bezeichnet habe, daß er nunmehr mit ungestottertem Accent absprechen dürfte, dies nützt zu nichts! Hat jemand die mächtige Kette der Wesen, hinunter von der unendlichen Vollkommenheit zum Rande des dürren Nichts, dem öden Abgrunde, in steter Ab-

nahm

nahm gefehn? wovon der erstaunte Gedanke,
zusammengefahren hinwegeilt? Bis dann laßt
allein die eifrige Lobpreisung und Hymnen
heilger Verwundrung aufsteigen zu dem Gotte,
dessen Weisheit so holdselig in unsre Seelen
scheint, als auf unsre lächelnden Augen die
Sonne, seine Dienerin.

Es kurzweilen dicht in jenem Strome von
Licht, auf tausend Arten auf- und nieder-
wärts, durchkreuzend und überwallend, die
zitternden Nationen; bis, Sturm-beschwingt,
der rauhe Winter vom Antlitz des Tages sie
wegwischt. Eben so bringen üppige Men-
schen ungewahrfam ein kindisches Sommer-
Leben zu; im Scheine des Glücks, dem Schim-
mer einer Jahres-Zeit. So flattern sie von
Tändelei zu Tändelei, von Eitelkeit zum
Laster fort; bis, wenn der Tod sie wegge-
blasen, die Vergessenheit ihnen auf dem Fusse
folgt, und aus dem Buch des Lebens sie tilgt.

Das

Das Dorf schwärmt izt auf der lustigen Wiese. Der bäurische Jüngling, von miltäglicher Arbeit, stark und gesund. Das hochrothe Mädchen, völlig wie die von hohen Sonnen aufgehauchte Sommer-Rose, halb bloß und zusehends schwellend mit allen feinen entzündeten auf den Backen brennenden Reizen. Das gebeugte Alter selbst ist hier, und Kinder-Hände schleppen die lange Harke, oder wälzen sich, von der starkziehenden Last überladen, in der milden Unterdrückung umher. Weit hin fliegt das verzettelte Heu. Bald rücken sie in einer breiten Reihe vor, bald umringen sie das Gefilde; verbreiten die duftende Gras-Erndte vor der Sonne, daß sie rund umher einen ländlichen Geruch erfrischend streut. Wiederum rechen sie den grün hervorkommenden Boden rein, und stoßen die entfärbte Woge über die Wiese fort, dann erhöht sich der gelbere Heuschok
in

in muntre Ordnung dicht hinterher. Gehört von Thale zu Thale, und wekend die Weste, erschallen durch einander die Stimmen der glüklichen Arbeit, der Liebe und des gefelligen Muthwills.

Bald rennt von dort ein weitläufiger Trupp, und treibt die verstörten, von manchem Hunde gejagten Schaafe dahin, wo der irrig verschlängelte Bach zum tiefen Teiche wird. Das eine Bord ist jäh und hoch, das andre verstreut sich schön in ein kieseliges Ufer. Sind sie an den schwindlichten Rand hinan gedrängt, so ist die Mühe groß, und groß der Leute, der Knaben und der Hunde Gelärm, ehe das sanfte furchtsame Volk seine wollichten Seiten der Flur vertraut. Oft haschet der Hirt eins ungedultig, und schwänkt hinein. Das hat sie kühn gemacht, sie zaudern nicht länger, geschwinde, geschwinde stürzen sie sich in die sprizenden Wällen, und
arbeiten

arbeiten sich keuchend zum jenseitigen Ufer. Ist dieß so lange wiederholt, bis das wolgewaschene Vlies das Wasser tief eingeschlückt hat, und die Forelle aus ihrem lebhaften Size durch den unsaubern Strom verbannet ist: Dann zaudert das harmlose Geschlecht, schwer und treufelnd auf die lustige Spize, während sie dorten dem Sonnen-Stral' ihre schwellenden Schätze vorverspreiten, innigst beunruhigt und wundernd, was dieser wilde ungestüme Tumult bedeute, erfüllt ihr lautes Beklagen die Gegend, und von Felsen zu Felsen geprellt fährt unablässiges Geblök um die Hügel herum. Endlich sind in Schneereinem Weis die gesammelten Herden unzählig in die verzäunte Hürde gedrängt, Köpfe über Köpfe; Die Schäfer sitzen schon geordnet in lustige Reihen, und wezen die klingenden Scheeren. Die Hausfrau wartet mit allen ihren munter gepuzten Mädchen, die
sie

sie bedienen auf ihre Wollen-Schätze , dieselben aufzurollen. Vornehmlich eine glänzt, in Anstand - voller Würde thronend , vor den übrigen aus ; als Hirten - Königin , und strahlt ihre lächelnden Minen , süß schimmernd auf ihren Schäfer-König ; indess um dieselben her der fröhliche Cirkel der festlichen Lustigkeit ihre Seelen überlassen , und dem Wize , der keine Galle kennt. Mittlerweile geht das freudenvolle Jahr - Werk allmählig von stat-ten ; weil die einen geschmolzenen Theer durch einander rügen , und einige bereit stehen, auf des frisch-geshornen Ausreiffers blä-hende Seite seines Meisters Zeichen zu stempeln. Noch andre schleppen den weigernden Bok da-her, und in seiner Stärke sich brüstend hält der truzige Junge bey den gedrechelten Hörnern den zürnenden Widder. Sieh , wie es dort gebunden ligt , und seines Kleids sich vom bedürftigen Menschen , diesem meist-abhäng-lichen

lichen Herrn, berauben läßt, das milde Geschöpfe, wie sanftmüthig, wie gedultig! welche Zahmheit in seinem melancholischen Aussehn; was für blödsinnige klagende Unschuld erscheint darin! Fürchtet euch nicht, ihr holden Schaaren, es ist nicht der gräßlichen Mezelung Messer, das über euch schwebt; nein, euers zärtlichen Hirten wolgeführte Scheeren finds, der izt so bald er eure Wolle zur Wiedergeltung seiner jährlichen Fürsorg', euch eine beschwerliche Last, abentlehnet hat, springend euch wieder zu jenen Hügeln senden wird.

Eine einfältige Scene! Gleichwol sieht Britannia hiervon ihre gründliche Größe emporsteigen. Hierdurch beherrscht sie die gepriesenen Reichthümer aus jedem hellern Clima; Die Schätze der Sonne, sonder ihre Wuth. Hierdurch glüht weit das Land, zur Anbauung, Arbeit und Künsten entbrannt: Ihr
schrek-

schrekhafter Donner fährt hierdurch erhaben auf den Wogen, und izo, gleich izo hängt er schwebend über Galliens gedeemüthigte Küste her; hierdurch regiert sie die umzirkende Tiefe, und setzt die Welt in Schauer.

Der entbrannte Mittag ist da! Die Sonne, sie steht gerade über die Scheitel, schießt senkrecht ihre mächtigen Stralen herab. Eine Ueberschwemmung von blizenden Blendungen herrscht am Himmel und der Erde, so weit das irrende Auge sie befahren kann, und von Pole zu Pole steht alles in ununterscheidbarer Flammen-Helle. Das Gesicht neigt umsonst sich nach Erlabung, niedergeschlagen zur Erde. Der Erd' entsteiget heisser Dunst, und schneidendes Prell-Licht voll Pein. Bis auf die tiefste Wurzel alles Wachsthumes durchstoßen, lassen die zerpaltenen Felder und die schlüpfrige Heide nur eine dürre Farbe sehn, versengen die Blüten der Phanta-

sie , und machen selbst die Seele welken. Des Senfe - Wezens frohen Schall erwiedert kein Widerhall mehr. Der Mäher , vast erfunken , häuft das feuchte Heu auf sich , von Blumen durchduftet. Kaum läßt eine zirpende Heuschreck' auf der tauben Wiese sich hören, Es keucht die Unmuth - volle Natur. Ströme selbst haben von fern ein schmachtendes Aussehn; oder scheinen durch den unbeschirmten Wald-Platz sich voll Ungeduld unter die Deke des Haynes zu schleudern.

O alles-erobernde Hiz, ach unterbrich deinen Grim! auf meine pochenden Schläfe strale nicht mit solcher Gewalt, mit solcher Unbezwinglichkeit! Du ergießest dich unaufhörlich; jeder siedenden Fluth folgt immer die andere, und zer rinnt ganz ausgeschüttet auf meinem Haupte. Vergebens seufz ich , wende mich rastlos auf alle Seiten , und sehe mich nach Nacht um. Die Nacht ist weit weg , und heissere Stunden

den sind noch im Anzug. O drey mal glücklich ist der, der auf der Sonnen-losen Seiten eines Romantischen Bergs, den seine Waldung krönt, unter dem ganzen sämtlichen Schatten ligt; oder in den kalten Geißblattbewachsenen Hölen, von immer sprudelnden Bächen frisch bethaut, kühl ruhig sitzt: Indess draussen die ganze Welt, unerquikt und krank im Mittag herum treibt. Lehrreiches Sinnbild des tugendhaften Manns, der fein gemäßigtes Gemüthe heiter und rein, und in geschikter Harmonie jede Leidenschaft hält, mitten in einer mißshelligen vom Laster enthamnten Welt.

Willkommen ihr Schatten! Heil euch Lauben-förmige Büsche! Luft-hohe Fichten! Ehrwürdige Eichen! Ihr wilden Eschen, die ihr über der Gähe rauscht! Niedlich süß ist eure Beschirmung dem Herzen, wie ein sprizender Brunn dem gejagten Hirschen, oder der

Strom , der ihm vollfließend seine schwellenden Seiten badet , indem er am umkräuterten Ufer hinab schwimmt. Kühl durchschlüpft eure liebliche Stärkung die Nerven, das frisch erweiterte Aug und Ohr bezeugen ihre Wachheit wieder , die Spann-Adern knüpfen sich , und Leben schießt schnell durch die leichtgewordenen Lenden hin.

Um den anschmiegenden Bach her , der durch das stimmigte Wäldchen wegrieselte, izt über einen Felsen sich reibt, izt mit Mühe durch einen Schilf-Teich fortkömmt , dort niedergeschossen zum plötzlichen Strome wird, und nun anmuthig in eine spieglichte Pläne zerrunnen ist ; macht das Horn-Vieh und die Schäfereyen eine mannigfaltige Gruppe , ländliche Verwirrtheit aus ! Einige liegen auf dem grasigten Rand , und wiederkäuen da. Unterdeß stehn andre halb im Wasser , und schlürfen oft gebückt die geringelte Oberfläche. In
der

der Mitte läßt der starke arbeitfame Ochse den Kopf hängen, mit der ehrlichen Stirne, die er unberathen schüttelt. Die unleidlichen Mücken peitschet er von seinen Seiten mit dem Schwanze, der immer hinschlägt und hereschlägt. Unter seinen Unterthanen sicher, schlummert der oberherrliche Hirt; den achtlosen Arm ums Haupt geschlungen, auf weiche Moos gestützt. Hier ligt seine Tasche, gefüllt mit gedeihlichen Speisen; dort, auf jedes Getöne horchend, sein wachfamer Hund.

Leicht fleuhen seine Schlummer, wenn nur von ohngefähr ein Flug erboster Bremsen auf die Rinder-Heerde stößt. Denn diese verläuft sich gleich vom feichten Bache weg, und sucht den hohen Fluß. In sprizendem Schäumen verachten sie des Hüters Ruf, und rennen im Staub der Ebene, die ganze blizende Strenge des Mittags durch. Hohles

Geächze dringt aus ihrer arbeitenden Brust,
und fährt, heisch-brüllend, um die Hügel.

Das Ross pflegt auch in dieser Jahrs-Zeit
aufgebracht, da seine dicken Sehnen von Lebens-Geistern schwellen, zitternd von feurigem Muth, in der Wallung des Blutes über den hohen Schranken wegzuspringen. Sein Lauf, ergossen übers Feld, schießt auf die finstre Fluth, mit steifem Blick, und einem der Furcht entfremdeten Geist: Sein nervigter Hals, lustig wallend, empor gestreckt, der Sitz der Stärke, hält den anfahrenden Strom auf: Unerlöschlich ist sein Durst: Er zeucht das Gewässer in verdoppelten Schläuken ein, und verschlingt, mit weiten Nase-Löchern, schnarchend den Schaum der Woge.

Mög ich noch in die mitternächtliche Tiefe
jenes Hains dringen, der hoch in der Luft
mit dem wildesten weiten Wuchse einen
Wald-

Wald-Chor formiert, und über den unter ihm ligenden Berg winkt. Nach jedem feyerlichen gemachten Schritte fallen die Schatten schwärzer, und überall umher ist ernstes horchendes Dunkel.

Dies sind die geheimen Size der Betrachtung, diese die Scenen, wo alte Barden, in Entzükungen den eingebenden Hauch gefühlt; und von der Welt geschieden, Umgang gepflogen haben mit Engeln und unsterblichen Wesen, die auf gnadenvolle Botschaften ausgehn: Zu verhüten den Fall der Tugend, die auf dem Rande des Lasters sich müde rang; begünstigten Seelen auf reine Gedanken zu helfen, und auf vorstehende verhängte Prüfungen sie, in wekendem Gelispel, und wiederholten Träumen, wahrnend vorzubereiten; den Dichter anzufeuern, der heiligen Themen seine Muse zu leihen gelobet hat; die Leiden sterbender Edeln zu lindern; von des

Patrioten Brust , (der abgeneigt vom verwünschten Kriege , doch an der Spitze , nachdem er sich einliefs , steht) den Tod abzuwenden ; nebst noch unzähligen Liebes-Pflichten , die ihr Eifer bey Tag und Nacht vollbringt.

Vom Busen der Himmels-Luft jählings losgewikelt , glitschen tausend Gestalten kreuzend durch die Dülternheit , oder schreiten majestätisch heran. Heiliges Schrecken fühlich , und ernste Lust tief aufgewekt durch meine sterbliche Hütte schleichen ; und mir ist , es rühre eine Stimme , die mehr als menschlich , das tieffinnige Ohr meiner Phantasie also : „ Erschrik nicht vor uns , armer „ uns verwandter Mensch ! Wir , deine Mit- „ geschöpfe , erhielten von derselben Vaters- „ Macht unser Daseyn ; wir haben denselben „ Herrn , die gleichen Geseze und groffen „ Zweck. Einst haben einige von uns sich „ so ,

„ so , wie du , durchs stürmische Leben ,
„ vom Ungewitter verschlagen hindurch ge-
„ arbeitet , eh's uns gelang , diese heilige
„ Stille , diese Harmonie des Geistes , wo
„ Reize der Reinigkeit und des Friedens sich
„ mengen , zu erreichen. So fürcht uns
„ denn nicht , sondern singe mit entsprechen-
„ dem Lied in diesen dämmernden Einsam-
„ keiten , ungestört durch klappernde Thor-
„ heit und mißstöniges Laster , mit uns von
„ der Natur, und dem Gotte der Natur. Hier
„ lassen in der Gesichte - reichen Stunde sich
„ oft , wenn staunende Mitternacht oder stil-
„ ler Mittag herrscht , englische Harfen hö-
„ ren im vollen Concerte , mit klingenden
„ Stimmen vom waldbekrönten Hügel , aus
„ dem vertieften Thal und der innersten Kam-
„ mer des Hayns. Ein Vorrecht , geschenkt
„ von uns allein der geistlichen Beschauung ,
„ oder dem geweihten Ohre des Dichters ,

„ wo-

„ wodurch seraphischer Gefang in ihm auf-
„ wallt. „

Und bist, ô Stanley! (*) du von dieser
heilgen Schaar? Für uns ach! allzufrüh! - -
Bist du gleich über alle Erreichung von
menschlichen Schmerzen, wie über den Flug
der menschlichen Freud erhoben, so mußt du
dennoch mit einem gemischten Blike der trau-
rig - süßen Erinnerung, einer Mutter Liebe
fühlen, einer Mutter zärtliches Leid. Sie
sucht dich stets, auf mancher vormaliger
Scene; sucht noch dein schönes Bild, deine
lieblich leuchtenden Augen, deinen angeneh-
men Umgang, den muntren lebhafter Verstand
beseelte, worin sittliche Weisheit mildiglich
glänzte, ohne Bemühung von Kunst; und
Tugend in ihren lächelnden Holdseligkeiten
allen

(*) Eine junge Lady, von des Verfassers
näherer Bekanntschaft, die im Alter von
achtzehn Jahren, 1738. starb.

allen glühte , sonder entfernenden Stolz. Aber
ô beste der Mütter ! trukne deine Thränen
ab , oder bezahle vielmehr die Thränen dank-
barer Freude der mütterlichen Natur , die für
eine Weile lang dir diefs jüngere Selbst leihte,
diese öfnende Blume deines erleuchteten Geists
und holden Werthes. Glaube der Muse :
Das wintrichte Blasen des Todes erstikt die
Knospen der Tugend nicht. Nein, sie ver-
breiten sich unter dem himmlischen Strale
hellerer Sonnen , endlose Zeiten durch , in
höhere Kräfte.

Den Berg hinauf, ins lustige Gesicht entzückt,
streif ich also , unachtsam wohin , bis der
Schall eines nahen Wasser - Falles jeden Sinn
aus der Bezaubrung der Gedanken weckt.
Schnell rückwärts zusammenfahrend halt ich
meine Tritt' auf, und beschaue die gebrochne
Scene.

Bis zum abhängigen Rande flach , wälzt sich ein wasserreicher Fluß schön und geruhig herbey ; wo er dann ganz in einen ungefümen Strom gesammelt die stozigte Gähe donnernd hinunter schießt , und umher die Gegend erschüttert. Zu oberst fährt er breit , gleich einem azurnen Bleche. Denn wird er weisser und weisser , je stürzender er fällt , und , von den drunten laut widerhallenden Felsen in eine Wolke von Dampf geschmissen , sendt er über sich einen grauen Nebel , und bringt einen unablässigen Regen zuwege. Noch kann sein gefoltertes Gewälle hier keine Ruhe finden , sondern in stetem Rasen zwischen den schroffen Felsen , prellt und spritzt er izt an die zerstreuten Stein-Trümmer ; izt schleudert er sich reißend durch den gehöhlten Canal , fällt schnell in ungleichen Bogen von Abhang zu Abhang , gewinnt mit wildem unterbrochnem Lauf und abnehmendem Tosen ein sicherers

Bette

Bette , und schlüpft zuletzt in den strekenden Krümmen des ruhigen Thals.

Hinweggeloket von der Klippe , an deren dunkler Stirn er hing , steigt der gäh auffahrende Adler , mit hebenden Schwingen , durch die Fluth des Tages empor , und giebt seinen Busen völlig in den Schimmer hin , der Sonn' entgegen zu rücken ; während das ganze Geschlecht der Gefang - Vögel , vom trübfeligen Mittage geschlagen , sich schmachtend ins tiefe Gefträuche senkt ; oder antwortend von Laube zu Laube nur ein unterbrochnes Gesing erzwingt. Die wilde Daube girrt allein im Wald , heiser vor Betrübniß. Zuweilen läßt sie ab von ihrer Klage ; eine kurze Pause des müden Jammers ! Die wehmüthige Idee von ihrem ermordeten Gatten , den des rohen Vogelftellers Betrug von ihrer Seite riß , kömmt ihrer Einbildung schon wieder zu Gesichte. Dann widerhallt ein Schmerzen - Lied im höhern Laute durch den Wald.

Zur

Zur Seite will ich mich setzen ganz in die Frischheit der feuchten Luft. Dort auf jenen hohlen, den grotesken und wilden Felsen; den weiten moosgefütterten Sessel, beschattet über das Haupt von blumichtem Laubwerk; wo die Biene fleißig schwärmt, und mit dem geläuterten Balsam starkduftenden Geißblatts ihr kleines Schenkelchen beladet.

Izt, indem ich die Süßigkeit des Schattens koste, indem die Natur umher im Nachmittage tief eingeschläfert ligt; izo komme, kühne Phantasie, dehn' einen gewagten Flug, und beieh die Wunder der heißen Zone. Unnachlassende Clime! mit deren Wuth verglichen jener Sonnen-Glanz schwach ist, und jene Lüfte kühl.

Sieh, wie auf einmal gerade aufgehend die glänzend hervorleuchtende Sonne, geschwinde vom Himmel die kurz-lebende Dämmerung jagt;

jagt; wie sie mit brennender Flammen-Helle, munter in ihrer Eigenmacht die ganze blizende Luft überschaut. Sie besteigt ihren Thron; doch gnädig sendet sie noch das aus den Pforten des Morgens herfahrende allgemeine Wehen, (*) ihr Feuer zu mildern, und Erfrischung auf eine schmachtende Welt zu hauchen. Große Scenen finds, gekrönt mit furchtbarer Schönheit, und dem Reichthum der Barbaren, die jedes cirkelnde Jahr wiederkommende Sonnen und (**) doppelte

I

Jahres -

(*) Ein solches bläst beständig zwischen den Wende-Cirkeln, von Osten, oder den nebenseitigen Punkten, Nord- und Süd-Osten: Der Druk der verdünnerten Luft auf die vor ihr ligende bringt solches, gemäß der täglichen Bewegung der Sonne von Osten gegen Westen, zuwege.

(**) Die Sonne steht überall zwischen den Wende-Cirkeln, indem sie nach ihrer jährlichen Bewegung hin- und her-rückt, des Jahres zwey mal senkrecht; woraus dann diese Wirkung entstehen muß.

Jahres-Zeiten vorbeygehn sehen. Felsen, reich an Kleinodien, und Minen-schwangre Berge, die beym hohen *Æquator* reihenweise empor stehn, von denen mancher Gold-führende Fluß herausgebrochen spielt. Majestätische Wälder, von jeglichem dauerhaften Grün, Schaubühnen auf Schaubühnen erhöht, hochwallend über die Hügel. Oder bis an den fernen Horizont weit ausgebreitet, eine grenzlose tiefe Unermesslichkeit von Schatten. Hochwipfligte Bäume, den alten Liedern unbekannt, der mächtigen *Hiz'* und der Wolken-entstürzten Fluten edle Söhne strecken allhier ihre dornigten Stämme hoch hinauf, und werfen breit um sich mittägliches Dunkel her. Unzählige Früchte von stichelnd niedlichem Geschmack und Lebens-Kraft, trinken in ewigem Lenzen allhier zwischen den Klippen und brennenden Sandhaufen, die ihre buschigten Thäler umufern, gedoppelten Tag ein, und
behalten

behalten gleichwol in ihren rauhen Häuten
einen freundlichen Saft, die Schwülheit def-
selben zu lindern.

Verfeze mich izt in deine Citronen - Haine,
ô Pomona ! hin , wo die Limone , die ste-
chende Linden-Blütthe , und die tief aus dem
Grün hervorglühende Orange ihre lichterem
Schimmer durch einander mengen. Lege
mich hingelehnt unter den spreitenden Tamä-
rinden - Baum , der vom Zefir angefächert ,
seine Fieber - kühlende Frucht abschüttelt.
Tief in der Nacht, welche der starke Acacia-
Wipfel vergießet, lösche meine heißen Glie-
der. Oder leite mich durch den Irrgang der
Indischen Feigen - Bäume durch endlose Lau-
ben hin. Lieber noch laß mich, gemächlicher
froh , auf einer schönen Höhe ausgestreckt,
und gekühlt vom zefirischen Gemurmel,
schauen, wie über meinem Haupte die gru-
nende Ceder wallt , und der hohe Palmen -

Wald den reizenden Schatten umherträgt.
O gieb mir, in diese Baum-Gärten der Sonne
hingegossen, des Cocoa's milchigte Schaal
auszuschlürfen, und aus der Palm ihren er-
frischenden Wein zu faugen, weit wolthäti-
ger, als jeder phrenetische vom Bacchus ein-
geschenkte Saft. Verschmäh't soll nicht der
volle Granatapfel seyn, so niedrig er an sei-
nen verdünnten Schöfslingen sich bückt; noch
kriechend durch die Wälder, die frostigen
Beeren-Arten. Oft hält in niedriger Stätte
unprahlerischer Werth sich auf, über den
ekelhaften Pomp hinweg. Zeuge seyst du,
vortreflichste Anana, du Stolz des gewächsi-
gen Lebens, erhabner als alles, was ins gül-
dene Alter Poëten dichteten. Schnell laß
mich von deiner haarigten Hülle dich entblöß-
fen, deine ambrosischen Reichthümer zerle-
gen, und so zu gast bey Jove seyn.

Nach diesen wird die Aussicht mannigfalti-
ger.

ger. Unermessne Plänen , unbegrenzbare Wiesen liegen drunten ausgestreckt , und die weitsten Savannahs , darin der irrende Blick sich als in einem grünen Ocean verlieren muß. Eine andre Flora , mit kühnern Farben und reichern Süßigkeiten , spielt dorten , dem Stolz unsrer Gärten viel zu hoch , über die Felder hin , und regnet mit behendem Schwung den überströmenden Lenz. Denn oftmals wechseln diese Thäler ihr grüngesticktes Kleid an feuriges Braun , und wieder geschwind ins Grün , nachdem flammende Sonnen , oder strömende Thau und Regen - Güsse herrschen. Längst diesen einsamen Geländen hin , in denen die große Natur den kleinern Scenen der Kunst entwichen , in ernster Einsamkeit wohnt , und nichts als die wilden Herden sich sehen läßt , die keines Meisters Stall erkennen , rollen wunderfame Flüsse ihre fetten Seen dahin. Auf ihrem üppigen

Graswuchse dähnt sich, halb verborgen, einer gefallnen Ceder ähnlich, mit weit verbreitetem Schweife, das Crocodil aus, verschlossen in grünen Schuppen-Schilden. Die Fluth zertheilt sich: Sieh! in einem Falten-vollen Panzer hebt Behemoth (*) sein Haupt. Abgeglitscht von seinen Seiten zerfliegt der geschossene Stahl in kraftlosen Splittern: Er aber ergeht sich furchtlos im Feld, oder besucht die Hügel: Mäht er daselbst seine abgeänderte Nahrung weg, so vergessen die Herden in erweiterten Kreisen umher ihr eigenes Futter, und gaffen den unschädlichen Fremdling verwundert an.

Friedfertig unter Bäumen, die seit dem Alterthum ihren umfassenden Schatten über den gelben Niger-Strom werfen, und wo der Ganges

(*) Der Hyppopotamus, oder das Wall-Rofs.

ges seine heilige Woge wälzt: Oder in der centralischen Tiefe der dunkelnden zum feyerlichen Theater in Runde erhabnen Wälder, lähnt sich der schwer geleibte Elephant, der Thiere weisestes! ô wahrhaftig weise! Begabt mit leutfeliger Macht, obfchon gewaltig, doch nie zerstörerifch! Hier fieht er fortdrehende Zeit-Alter, die unbeständige Erde mitnehmen, und Reiche sich erhöhn und fallen; unachtsam stets bey allen Entwürfen des nimmer ruhenden Menschen Geschlechtes. Drey-mal glücklich! Könnst er nur auch den Schlingen derer entgehn, die aus grausamem Geize seine Tritte untergraben, oder mit seiner thürmichten Größe, dem Stolze der Könige, ihrem Aufzug höhern Schwulst verschaffen; oder noch sonst seine Stärke verkehren, und ihn mitten in Menschen-Gefechten zu rasen, über die Tollheit der Sterblichen sich zu entsetzen zwingen.

Weit über der verwundnen Beschattung
 der Fluthen, schwärmen die gleißenden Vö-
 gel - Scharen, von fern in ihrem glühn den
 lebhaftesten Blüthen ähnlich. Denn die Hand
 der Natur, die mit einer spielenden Eitelkeit
 die gefiederten Nationen bedekt hat, gießt
 hier ihre lustigsten Farben mit Verschwen-
 dung aus. (*) Doch, indem sie dieselben
 schimmern heißt, aufgeputzt mit allen schö-
 nen Stralen des Tages, so erniedrigt sie stets
 haushälterisch, dieselben wieder im Gefang.
 Auch beneiden wir die bunten Röcke nicht,
 die Montezuma's Reich von ihnen entlehnet,
 dessen Legionen einen unbefchränkten an der
 Sonne wallenden Licht-Bliz von sich werfen,
 so lange Philomela unser ist, so lang in unsern
 Schatten die sittsam gerüstete Sängerin durch
 die

(*) In allen Ländern der heißen Zone
 hat man die Vögel zwar schöner am Ge-
 fieder, aber weniger melodisch als die
 unsrigen befunden.

die sanfte Stille der horchenden Nacht ihre Lieder schlägt.

Aber komm du, meine Muse, durchbrich die Schranken der Wüsteneyen, die wilde Streke von leblosem Sand und Gewölk. Schneller als die arbeitende Caravanne schiefs über das Thal von Sennar: Feurig klimme die Nubischen Berge hinauf, und die geheimen Grenzen des eiferfüchtigen Abyssiens durchdringe du kühn: Bist du ja doch kein Räuber, der unter der Larve gefelliger Handelschaft ihren Reichthum zu bestehlen komme; noch von den heiligen Furien eine, die den Himmel lästern, um mit geweihtem Stahle ihren Frieden zu ermorden, und durch ihr Land, noch roth von bürgerlichen Wunden, Roms purpurne Tyranney zu verbreiten. Nein! du der harmlosen Biene gleich, darfst frey umher streifen, von einer mit erhöhten Blumen beblizten Wiese zur andern; von ei-

uem Jasminen-Wäldchen zum andern , durch die Palmen-Schatten magst du frölich irren und durch aromatische Hayne , die jenen Ebenen Anmuth , ein Kleid den bevölkerten Hügeln leihen , und auf den mehr als alpen-hohen Bergen wallen. Dort auf dem luftigen , manche Meile weit verstreuten Gipfel : oder auf erstaunlichen Felsen , die ihre mit Spazier-Plätzen geebneten Spizen aus dem Sonne-verdoppelnden Thale , kühl in die mittlere Luft erheben ; wo Palläste , und Tempel und Meyereyen stehn , und Gärten umher und bebaute Felder lächeln , und Quellen sprudeln ; und sorgloses Horn-Vieh und Wolle-Herden sicher schweifen : Eine Welt für sich , die keinen Anfall scheuht ; daselbst will ich ætherische Seel' in mich zeuhn , daselbst belebende Lüftgen trinken , die überflüssig aus den Specerey-Gebüschchen und aus den Thälern des Wolgeruchs wehn : Daselbst aus kleinem Abstand

Abstand die brausenden Fluthen und Wasser-Stürzungen hören, die ein jungfräuliches Gold aus der Erd eröffneten Eingeweiden spühlen, und über die wechselvolle Landschaft ruhelos eilen, und fieden vom Leben jeglicher schönern Art. Ein Wunder-Land! auf welches die Sonne beständig mit geradem Strale blickt, als sey sie in das liebliche Reich verliebt, und voller Lust allda zu wohnen.

Wie hat sich die Scene verändert! Bey der höchsten Lohe des Mittags ist die Sonne, unterdrückt ins dickest Dunkel versunken. Stilles Grauen herrscht izt, und rund umher eine schreckhafte Dämmerung, böseartig aus kämpfender Nacht und Tage gemischt. Dann schnell zum heißen Æquator gedrängt, wo die zum höchsten verdünnte Luft nachgiebt, und ihr Strömen herzuläfst, wälzen sich ununterbrochne Dünste, entsezliche Wolken, in einem fort immer auf Wolken gehäuft:

Bald

Bald ungestüm durch plötzliche Stöße der Winde verwirbelt, bald wieder schweigend lästig, gemach fortgetragen, beschwert mit den vollen Abgaben ausdämpfender Oceane. Mitten in diesen obern Seen, die rund um die kalte Luft-hohe Stirne des Bergs verdickt, und von fechtenden Winden zusammen geschmissen werden, behauptet indeß der Donner seinen schwarzen erschütternden Thron: Die reißenden Wetterleuchtungen wüthen von Wolke zu Wolke; bis endlich die ganze niedergestürzte Masse, zererschmolzen in dem wilden Elemente-Krieg, ungebrochne Fluthen und dichte Wasser-Güß' ausschüttet.

Dies sind die Schätze, die sich vor der beschränkten Forschung der alten Wissenschaft verbargen; diejenigen, woraus mit jährlichem Pomp der Flüsse reicher König überfließt, der schwellende Nil. Rein aus seinem zweyfachen Urquell in Gojam's sonnigtem Reich
ent-



entsprungen, rollt er durch den hellen See
des schönen Dambea seinen jungen Bachstrom.
Dort von den Najaden erzogen, durchspielt
er seine muthwillige Jugend, zwischen Geruch-
vollen Inseln, die mit nie-welkender
Grüne um ihn lächeln. Stolzer bricht der
männliche Fluß von dannen auf: Manche
Fluth auffammelnd, und mit allen gereiften
Schätzen der Luft reichlich genähret, windet
er sich in fortschreitender Majestät dahin,
wälzt seine Irre durch prächtige Königreiche,
und reiset izt wild über einöde Landstriche
leblosen Sands: bis er froh, die unlustige
Wüste zu verlassen, von den Nubischen Fel-
sen hinunter, von einer donnernden Gähne
zur andern, seine Urn' ausstürzt, und end-
lich Ægypten sich unter der verbreiteten Woge
freut.

Sein Bruder Niger auch so, samt allen den
Flüssen, in denen die vollgebildeten Africa-
nischen

nischen Mädchen ihre schwarz hellen Glieder baden , und alle , die von den Reihen der waldigten , durchs kostbare Indien gelagerten Gebürge auf Coromandels Küste , oder ins Malabar fallen : Vom östlichen Strome Menam's (*) , der Nachts von Insecten-Lampen schimmert , bis wo Aurora mit rosenrothem Regen die lächelnden Ufer des Indus begießt ; diese all' eröfnen izt die Urnen , und überschütten mit mühelosen Ernden das Land.

Nicht minder trinkt deine Welt , Columbus , erfrischt die verschwendrische Nässe des zerschmilzenden Jahrs. Der vielarmigte Ornoque bewälzet weit seine Insel , mit einer braunen Ueberschwemmung ; und der Landes-Gebohrne eilt in der Höh auf Bäumen zu wohnen ,

(*) Der Fluß , der durch Siam läuft ; auf dessen Ufern eine große Menge der Insecten , Feuer - Fliegen genannt , bey Nacht-Zeit einen sehr schönen Anblick geben.

wohnen, die feine Lebens-Genüge, feine Behausung, fein Kleid, feine Speis und Waffen find. Geschwellt von tausend Strömen, von den brausenden Anden allen, mit Ungeftüm geschleudert, fällt übergroß der mächtige Orellana (*) hernieder. Kaum darf die Muse die Schwingen über diese entsezliche Masse von schieffendem Gewässer ausstrecken, kaum untersteht sie sich, dem See-gleichen Plata nachzutrachten; gegen dessen schreckliche Weite, stetige Tiefe, und wundervolle Laufeslänge unsre Flüsse nur Bächgen find. Mit ungehemmter Stärke, in stillschweigender Würde schleifen sie sich, und durchziehen unbekannte Reiche, blühende Wildnisse, fruchtbare Einöden, Welten von Einsamkeit, wo umsonst die Sonne lacht, und ungesehen, ungenossen, die Jahres-Zeiten trüchtig werden. Entwichen von diesen, fließen sie schön-

(*) Der Amazonen-Fluß.

schön-ergüßig über bevölkerte Ebenen, und umzirkeln sicher in ihrem sanften Busen manch glükliches Eyland. Den Siz des untadelhaften Pans, noch ungestört von Christen-Verbrechen, und Europäischn Söhnen. Also fortfließend suchen sie stolz die Tiefe, deren besiegte Fluth, von dem Stofs zurück geprellt, vor diesem flüssigen Gewichte der halben Erdkugel sich schmiegen muß. Da zittert für sein grünes Gebiet der Ocean.

Aber wozu dienet diese wunderfame Wüste von Reichthum? Dieser muntre Ueberfluß üppigen Segens? Dieser Pomp der Natur? Wozu ihre balsamischen Auen, ihre kräftigen Kräuter, und eine Ceres ohne Mühe? Wozu von herumstreichenden Vögeln zerstreut und von entführenden Winden ihre ungepflanzten Früchte? Wozu die kühlen Getränke, die ambrosische Speise, die reichen Harze, und Gewürz-Gesundheiten aus
ihren

ihren Gehölzen ? Ihre emfigen Insecten wozu , ihre seidne Pracht und gewächfige Kleidungen ? Ach wozu dienen ihre fatalen Schätze , tief in den Eingeweiden der mitleidigen Erde verborgen , Golconda's Edelgesteine , und die Minen des traurigen Potosi , wo einst die holdesten Kinder der Sonne wohnten ? Und alles das wozu , was die goldnen Bäch in Africa mit sich rollen , ihre geruchfüßten Wälder , und glänzender Vorrath von Helfenbein ?

O übel vom Schicksal bedachtes Geschlecht ! Die besänftigenden Künste des Friedens , jede Lehre der Menschlichkeit aus dem Mund der Musen ; die göttliche Weisheit der gemäßigten Brust ; fortgängige Wahrheit , die gedultige Stärke der Betrachtung ; geruhige Untersuchung , deren stillschweigende Mächte die Welt befehligen ; das Licht , welches zum Himmel leitet ; Gütige gleichförmige Regierung , die Herrschaft der Geseze , und

alles beschützende Freyheit , die allein den Namen und Würde des Menschen aufrecht hält; diese alle entbehren sie. Die mütterliche Sonne selbst scheint eine Tyrannin dieser Sklaven-Welt zu seyn , und giebt mit unterdrückendem Strale , der die röthliche Blüthe der Schönheit versenget , denselbigen nur düstre Farb und grobe Züge. Oder schlimmer noch , feuert sie zu unbarmherzigen Thaten , toller Eifersucht , blinder Wuth und grimmi-ger Rach ihre siedenden Geister an. Dort wohnt die Liebe nicht , die sanften Blike , die Zärtlichkeit des Lebens , die Herz - ergossne Thräne , das unaussprechliche Ergözen der süßen Menschen-Liebe. Diese gehen freundlich dem Strome milderer Climen nach ; Verlohren bey jenen in selbstsüchtigem steifem Gelust , und der wilden Raserey des wollüsti-gen Gefühls. So gar die Thiere - Schöpfung nimmt dort an diesem Wüthen Theil , von greulichem Feuer entbrannt.

Gieb

Gieb Acht , wie die grüne Schlang , aus ihrem dunkeln Aufenthalt , den schon die Phantasie zu betreten sich fürchtet , Mittags hervorgekrochen , ihren Schweif in ungemessenen Ringen zusammenrafft , dann aufs neue fortgeschossen , den erfrischenden Brunnen sucht. Bey diesem ausgebreitet , legt sie ihre Falten ab , und indess mit dräuender Zung und tödtlichem Rachen das Ungeheuer empor gerichtet , seinen flammenden Kamm kräust , entfleucht jeder andre Durst , erbleicht , oder schauernd , oder hält sich in Entfernung , und steht , und darf sich nicht nahn. Doch grauenvoller noch ist jene , die kleine geschmielt lauernde Dienerin des Verhängnisses , deren hochgekochtes Gift einen hinreißenden Blitz durch die Adern schießt , und plötzlich den Lebens - Bach still stellt. Geschaffen den Menschen , dieß Kind der rächenden Natur , zu demüthigen. Dort rennt , zu furchtloser

Blut-Luft erhöht, das wilde Thier-Gezücht, bevollmächtigt von der umschattenden Stunde des Verbrechens und schändlicher Mißhandlung, nachdem der reine Tag sein heil'ges Auge geschlossen hat. Der Tiger, der unerweichlich rasch auf die Beute schießt, die kaum noch seine Augen-*Glut* zum Tod verdammt hat. Der lebhaft glänzende Leopard, mit mancherley Flecken übersprengelt, die Schönheit der Wildniss; auch die aller Zähmungs-Künste spottende Hyäna, mit dem geschliffensten Gebiss, der Grimmigen grimmigste. Diese stürzen sich aus den unwirthbaren Gehölzen Mauritaniens, oder den Bäume-bekrönten Inseln, die sich mitten aus der Lybischen Wüsteney erheben, hervor, funkeln unzählbar rund um ihren mähnigten König, der majestätisch über das stark eingetretne Sand einher geht; und so fordern sie mit gebietrischem und wiederholtem Gebrüll ihre bestimmte

bestimmte Speise. Die furchtsamen Schaafe drängen sich nah an ihrem Hüter; die edlern Rinder-Herden hören, wo sie um ihren vornehmen Stier in ländlicher Ruhe wiederkäuend liegen, mit Schauern die kommende Wuth. Die erweckte Dorfschaft stutzt, und die Mutter drückt ihr noch gedankenloses Kind an den flatternden Busen. Der Elende, der aus des See-Räubers Grube, oder des rohen Marocco's tyrannischen Klauen entflohen, wünscht halb sich seine Fesseln zurück; Indefs die Wildniss, ganz im Aufruhr, widerhallt, vom Atlas Ostwärts bis zum erschreckten Nilus.

Wie unglücklich ist der, welcher von der ersten aller Freuden, von der Gesellschaft abgeschnitten, allein gelassen in dieser Welt des Todes bleibt! Hier sitzt er Tag vor Tag betrübt auf der überdachenden Höhe, und blickt auf das drunten stets arbeitende Meer.

Stets erschafft er sich zärtlich träumend in dem fernsten Rande , wo der runde Æther in die Wällen sich mischt, Schiffe, die sich düstern entdecken, und aus den Wolken kommen. Des Abends wirft er einen gramvollen Blick auf die untergehnde Sonne, und hülflos er-sinkt sein sterbendes Herz. Unterdeß bleibt das gewohnte Tosen rege, und stetes Zischen die verdrißsliche Nacht hindurch. Gleichwol nahm hieher, grade hieher in diese schwarzen Wohnungen der Scheufale, die unerblaste Freyheit vorm gebückten Rom und dem ungerichten Cæsar ihre Zuflucht, begleitend ihren Cato, durch Numidische Wüsten. Verachtungs-voll für die holden Ebenen der Campa-nia, und alle die grünen Annehmlichkeiten, die über Ausonien rinnen, so bald sie um dieselben ein slavisches Knie beugen, und schmeichlerisch des prächtigen Räubers Gutthat annehmen sollte.

Noch

Noch find die Schrecknisse dieser Gegenden hier nicht zu Ende : Abgeordnete Dämonen, Engel des Zorns lassen oft die rasenden Elemente los. Heiß ausgedampft aus dem ganzen grenzlosen Himmels - Ofen und der weit gleißenden Einöde voll brennenden Sands schlägt ein erstikender Wind den Pilgrim in den gähen Tod. Selbst das bey Durst und Arbeit gedultige Cameel , der Sohn der Wüste , fühlt das feurige Blasen durch sein schwindendes Herz geschossen. Oder es bricht eine plötzliche Windsbraut aus dem dunkelrothen Himmel breit berstend hervor. Die Sandhaufen spielen geschwind in zusammengehaschten Wirbeln umher. Näher stets und noch näher; kommen sie sich schwärzend heran ; bis sich vom allgemeinen alles einschlingenden Sturm aufgeraßt die ganze Wildniss in einem Fort empört , und die Caravanne bey ihrem Mittags-Brunnen verzagt gelagert, oder

Nachts in leidigen ungelassenen Schlaf versunken, mit eins unter herabfallenden Hügeln begraben wird. Dann wartet auf Cairo's gedrängvollen Straßen der ungeduldig wundernde Kaufmann vergebens, und Mecca bejammert die lange Zögerung.

Aber vornehmlich zur See, wo jedwede biegsame Woge dem Windstoss gehorcht, schwillt der Tumult der Lüfte. Im furchtbaren, weit wallenden Ocean, unter der hellstralenden Linie, die den Erdkreis umgürtet, herrscht der cirkelnde Typhon (*) von einem Striche zum andern gewirbelt, und erschöpft der Wolken ganze Wuth, mit ihm die gräulichen Ecnephia. (*) Mitten in den Himmeln wohnt fälschlich heiter, tief in
nen

(*) Typhon und Ecnephia sind eigne Namen besondrer Stürme oder Orcane, die nur zwischen den Wende-Zirkeln bekannt sind.

nen gewölkigen Fleken (*) geprefst und brütend das mächtige Ungewitter. Feuerig und böse hängt, nicht einmal geachtet, außer vom geübten Auge, das kleine Vorbedeutungs-Zeichen in der Höh', oder mustert seine Kriegs-Macht an der Stirne des Vorgebürgs. Eine matte betrügliche Meer-Stille, nur ein flatterndes Lüftgen schickt der Dämon voraus, den aufgezognen Segel in die Gefahr zu laden. Denn fällt gählings danieder gestürzt eine vermischte Masse von Flammen, von brüllenden Winden, und hoch daherschießenden Fluthen. Der Seefahrer steht geheftet in wildes Entsetzen. Allzulangsam ist da die Kunst. Schon trinkt sein breit-beschwingtes Fahrzeug, erdrückt vom geschwinden Verhängniß, das überschlagende Gewässer, im schwarzen Schoosse des Abgrunds verdeckt. Mit solchen

K 5

tollen

(*) Die Schiffer heißen ihn Ochsen-Aug, weil er anfangs nicht größer erscheint.

tollen Seen fochte der verwegne Gama, (*)
der manchen Tag, manche erschreckliche
Nacht unablässig sich um das stürmische Capo
herum zerarbeitete, von kühner Ehrbegier
geführt, und vom noch kühnern Gold-Durst.
Denn damals strekte sich aus alter Finsterniß
die heraufsteigende Welt der Handelschaft:
Der Genius der Schifffahrt, der in Hoffnungs-
loser Trägheit müßige Welt-Alter lang auf
der geraumen Atlantischen Tiefe geschlum-
mert hatte, fuhr damals empor, und hörte
nun endlich den Lusitanischen (**) Prinzen,
der, Himmel-begeistert, zur Liebe des nüzli-
chen,

(*) Vasco de Gama, der erste, der um
Africa, beym Vorgebürge der guten Hoff-
nung nach West-Indien segelte.

(**) Don Henrich, Königs Johannes des
Ersten in Portugall dritter Prinz. Der
Trieb seines starken Genies nach Entde-
kungen neuer Länder war der vornehmste
Ursprung aller neuern Verbesserungen des
See-Wesens.

chen Ruhmes das Menschen - Geschlecht erhöhte , und die Welt in unbeschränkte Handlung vermischte.

Immer noch die Schrecknisse dieser Stürme zu verstärken , wohnt auch hier der abscheuliche See - Hund , mit dreyfachem Tode feingräfslicher Rachen bewehrt. Ihn lokte des dunstenden Gedrängs, der grauenhaften Krankheit und des Todes Geruch herbey, er durchschneidet, sieh ihn schießen ! die salzige Fluth, so schnell , als der Luft-Zug das Schiff davon tragen kann , und fodert von den Mitgenossen jenes graufamen Gewerbes , der das ungelige Guinea seiner Kinder beraubt , einen Theil für sich von der Beute , sie selber fodert er. Sie kommen , die stürmischen Sterbens - Verhängnisse ; ein gleicher Tod verschlingt Tyrannen und Slaven ; da jener schnell ihre zerstückten Glieder zerknirscht , mit Blute die purpurnen Meere färbt , und in dem rächerischen Mahle schwelgt.

Wenn

Wenn über diese von Æquinoctial-Regen ohne Maafs überschwemmte Welt, die Freuden-lose Sonne hervorscheint, und die häufigen Ausdunstungen aufzeuht: Aus sumphigten Pfützen, wo die Fäulniß zur Belebung gährt, und verheerende Myriaden haucht: Oder aus Wäldern, undurchdringlichen Schatten, faulen Gruben, die mit stinkenden Dämpfen und blauer Verwesung eingehüllt sind, in deren nächtliches Grauen noch nie ein verzweifelter Fuß gewagt hat einzubrechen: Denn wandelt Verwüstungs-voll die grimmige Macht der ansteckenden Seuche daher. Tausend scheußliche Feinde begleiten ihren Lauf, setzen die kranke Natur in Brand, und stoßen in muthloses Leid, und Hülfslosigkeit alle thürmenden Hoffnungen und des Menschen ganzen Stolz hinab. Eine solche hat neulich noch, bey Carthagena das Feuer der Britten erlöschet. Du Ritterlicher Vernon fahst die
erbärm-

erbärmliche Scene. Voll Mitleids faheft du des Kriegers Arm bis zur Schwäche der Unmündigen niedergefunken; fahst die tief-folternde Bangigkeit, das schreckende Aussehn, blafs-bebend die Lippe, Stralen-los das Aug, in dem keine Hize mehr blinkt. Da hörtest ihr die Aechzer des Todes-Kampfs auf den Schiffen, von einem Strande zum andern herüber; hörtest nächtlich die häufigen Leichen in die schwarzen Wellen hinab fallen: Indefs die bleichen Wärter, die Augen auf einander angeheftet, in trauriger Ahnung und schweigend zu fragen schienen, wen nun und nun zuerst das Schicksal fodern würde.

Was brauch ich da jener unbarmherzigen Himmel zu erwähnen, wo so oft wiederkommend, der göttlichen Nemesis hartestes Kind, die Pest, auf die kranke Stadt sich herabläßt. (*) Aus Æthiopiens giftigen Gehölzen,

(*) Diefs sind die Ursachen, die Doctor Mead für den ersten Ursprung der Pest angiebt,

hölzen, aus Cairo's erstiktem Unrath, und aus den von faulenden Heuschrecken-Heeren vollgehäuften garstigen Feldern entsprang diese grosse Würgerin! Ihrer fürchterlichen Wuth entgehn die Thiere. Der Mensch ist ihr angewiesner Raub, der unenthalfame Mensch! Ueber seine sündigen Palläste zeugt sie eine geschlossne brütende Wolke von Tod. Unzerrissen durch lebende Winde, (die dürfen kein gefundes Lüftchen mehr wehn) Flecken- voll von mancherley Mischung der Sonne, unterronnen ist sie, und von zornigem Ansehn. Die fürstliche Weisheit schlägt dann ihr wachsa- mes Auge nieder. Unwürksam entsinkt der Hand der schwachen Gerechtigkeit ihr Schwerdt, und die Waage. Stumm ist der Frölichkeit Stim- me, und gestillt das Gerufe der geschäftigen Welt. Leer die Strassen, mit ungewohntem

Grafe

angiebt, in seinem hierüber vortreflich geschriebnen Buche.

Grafe bekleidet. In die ärgste der Einöden plötzlich der lustige Sammel-Platz von Leuten verwandelt, auſſer wenn etwa entrunnen aus dem Bann-belegten Hauſe, wo unerhörtes Grauen regiert, und barbariſche Furcht ihn verſchloſſen hatte, der angeſtekte Elende mit wilder Verrückung herausbricht; dann laut zum Himmel kreifcht, die ſtrenge Policey für thöricht und unmeneſchlich ſchilt. Izt fürchtet ſich die leidige Thüre noch unverpeſtet in ihren ſorgſamen Angeln zu drehn, und weiſt Geſellſchaft mit Abſcheu hinweg. Clienten, Freunde, Verwandtſchaften, die Liebe ſelbſt durch den Jammer verwildert, vergeſſen die zärtlichen Bande, des fühlenden Herzens ſüſſe Verpflichtungen. Doch die ſelbſtſüchtige Vorſicht hilft nicht. Der umzirkelnde Himmel, die weite ſonſt labende Luft iſt izo Todes-voll. Sie fallen wechselweiſe hier und dar getroffen in einſamen Aengſten unſegnet,

segnet, unbetastet, unbeweint ! Also breitet über die erschlagne Stadt die schwärzeste Verzweiflung ihren Raben-Flügel. Inzwischen stehn, die Scene der umhergedehnten Verwüstung zu vollenden, die murrischen Wachen, verbeuten alles Entweichen, und richten den fliehenden Unglückseligen mit einem bessern Tode hin.

Noch vieles bleibt ungefunken. Die anhaltende Strenge der Erzt-gewölbten Himmel, und eisernen Felder, wo in Hunger und Dürre das verwüstete Jahr hinferbet : Der erwilderte Berg, der durch die Mittags-Fakel zu zehnfachem Wüthen entflammt, seine Feuer-Pfeiler empor jagt. Das zerspannende Erdbeben auch, in der unterirdischen Welt entstanden, wie es unwiderseztlich die thürmenden Städte aus ihrer festen Grundlage schütteret, und im flammenden Schlunde Berge begräbt. Doch genug ! Kehre wieder, ô schwei-

schweifende Muse, izt ruft eine nähere Scene
des Grauens dich heim.

Schau, wie allmählig angefezt über dem
milsfarbigten Wald ungewöhnliche Finsterniß
brütet, und im Wachsen den vollen Besiz der
Himmeln erobert; mit zornigem Dampf belas-
tet, der aus den geheimen Betten, wo die
mineralischen Erzeugungen schlafen, sich zog.
Salpeter, Schwefel und der feuerige Schaum
des fetten Harzes, am Tag sich verdunstend
mit vielfach-gekochten Schleifen der verborg-
nen Flamme; entstellen dorthier die Himmels-
Luft; und in jener kläglichen Wolke, dem
röthlichten Dunkel, einem Magazyne des
Todes, gähren sie: Bis sie empört durch
ætherische Berührung, im Stosse der Wol-
ken, oder dem erhizenden Kriege fechtender
Winde, (während drunten noch alles still ist,)
mit Wüthen zerspringen. Ein banges Schwei-
gen herrscht schreckhaft, so weit die düstre

L

Luft

Luft sich dähnt; auſſer , daß ein dumpfiger Laut der Vorläufer des Sturmes vom Gebürg herab über die brummende Erde rollt , die Fluth ſtört, und das Forſt-Laub ohne Blafen ſchüttelt. Ins niederſte Thal läßt ſich ſtürzend das Volk der Luft herunter ; Kaum wagts der Gewitter-liebende Rabe ſich durch das zweifelhafte Dämmern zu ſchwingen. In jämmerlichem Stuzen ſteht das Vieh , und richtet nach den fauerſichtigen Himmeln ſein bedauerndes Aug : Verlaſſen von dem Menſchen , der ſich in die vollgedrängte Hütte verſtekt, oder den Schirm der abwärts ſtehenden Grotte ſucht.

Alles geräth in horchende Furcht , und ſtummes Entſetzen. Wenn vor dem betroffenen Auge fern nach Süden hin plözliche Hellen erſcheinen , durchs Gewölk oft durchgebrochen ; und langſamer folgend , mit weitfahrendem Geknalle , der Donner die erſchreckliche

liche

liche Stimm erhebt. Man hört das Ungewitter anfangs ernst am Rande des Himmels tosen ; aber je näher es kömmt , und seine graunvolle Last auf dem Winde daherwälzt , je breiter leuchten die Schlangen-Züge der Blize , und das Getös wird übertäubender. Bis sich über der Scheitel eine Rolle blaßgelber Flammen weit eröffnet , denn schließt und wieder öffnet , immer zerspannet sich schließt und eröffnet , und den Æther in eine Lohe verschlingt. Das losgelassne lästiger gewordne Gekrache folgt drauf , erweitert , vertieft , vermischt sich , schmettert gräßlich Klapf auf Klapf und schüttet Himmel und Erde.

Herunter kömmt izt von prasselndem Hagel , oder gerade herabschießendem Regen ein Schwall. Weit zerrissen schütten die Wolken eine ganze Fluth aus. Und dennoch ringt, mit ungelöschter Flamme , der unüberwältigte

Bliz sich hindurch zakigt und truzig, oder in rothen drehenden Ballen, und befeuert die Berge mit gedoppelter Wuth. Schwarz vom Stral-Streiche steht auf der Höh die erstikte Fichte, nunmehr ein traurig zer splitterter Baum-Rumpf. Und in den Gründen hingestreckt ligt eine leblose Gruppe, erschlagenes Vieh. Hier die sanften Schafe, mit demselben harmlosen Blick, den sie noch lebend hatten, und stets noch wiederkäuend vorm Auge der Phantasie: Dort der runzlichte Stier, und der Ochse halb aufgestanden. Getroffen auf dem Schloß-besetzten Berge giebt der ehrwürdige Thurm und seine gespizte Fahne den vieljährigen Stolz auf. Die dunkeln Wälder fahren vor dem Wetter-Licht zusammen, und stoßen mit um sich fressenden Flammen ihre zitternden Einwohner aus der tiefsten Versteckung heraus. In Carnarvans Gebürgen tobt laut das widerhallende Brüllen, und mit
gewal-

gewaltigem Gerassel taumeln abgeschmettete Klippen von den rauhen scheußlich zum Himmel gehäuften Felsen Penmanmours , hinab in die Feuer - schießende Tiefe. Der Gipfel des Snowden giebt Augenblikks geschmolzen seine Winter-Bürde hin : Es lodern von Ferne gefehn des hizigen Cheviots Höhen , und Thule brüllt durch ihre äußersten Inseln.

Erbleichet hört es die Verschuldung , mit tief verstörtem Sinne. Gleichwol trägt nicht immer auf ein verschuldetes Haupt das Schick-
sal den Schlag. Celadon der Jüngling und seine Amelia waren das vortreflichste Paar , zu gleicher Tugend und gleicher Anmuth ausgebildet , eins , nur am Geschlecht verschieden , ihrer war der milde Schimmer des blühenden Morgens , und sein der Stralen-Glanz des hochgestiegenen Tages.

Sie liebten. Allein ihre Lift - lose Leidenschaft glich jener , die in der frühesten Zeit

der Welt, das Herz der Unschuld und ungegleisneten Redlichkeit einnahm. Freundschaft war sie, erhöht durch wechselseitige Wünsche, durch Entzükungen der Hoffnung, und sympathetische Glut, in begegnenden Blikken. Der Liebe ganz verlobt war jedes dem andern ein theuerers Selbst, und ihr höchstes Glück war das erwekte Vermögen, Freude mitzutheilen. Ganz allein, verlebten sie stets in harmonischem Umgang den ländlichen Tag; das Herz überfloss im Gespräch, oder sie seufzten, oder sie blikten, was unausdrücklich war.

So floss ihr Leben dahin, ein vereinter klarer Strom, den keine Sorge befaltete; bis, zur bösen Stunde das Ungewitter im zärtlichen Spazieren sie überraschte, da sie auf die Entfernung und ihres Weges Krümmungen nicht achtsam, eins durchs andre befehligt schweiften, und schöpferische Liebe indess
ein

ein unvergängliches Eden rund um sie lächeln
liefs. Vom nahen Verhängniss bedrückt, hob
sich ihre Brust mit ungewöhnlichen Seufzern,
oft entzog sie verstohlen ihr Aug dem schwan-
gern Dunkel, ihr Blick fiel auf den Celadon
betheränt, und nezt ihr die entstellte Wange.
Vergebens hemmten versichernde Liebe und
auf den Himmel ihr Vertrauen, die Furcht;
Sie wuchs, und erschütterte ihren Bau bis
nahe zur Zertrümmerung. Des ungleichen
Kampfes ward er gewahr, und wie Engel
auf sterbende Heilige blicken, so überflossen
seine Augen von Mitleiden, und glänzten
hoch von Liebe. „Fürchte nichts, (so redt
„er zu ihr) du süsse Unschuld! Du Unbe-
„kannte mit Verbrechen und innerlichem
„Sturm! Er, der jene Himmel in drohende
„Finsterniss verhüllet, lächelt stets mit gnä-
„digem Anschau'n auf dich. Der geheime
„Pfeil, der um Mitternacht verderbt, fliegt

„ über dich unschädlich weg, so wie die un-
„ gefürchtete Mittags-Stunde: Eben die Stim-
„ me, die durch ein böses Herz den Schre-
„ ken donnert, die lispelt mit Seraphs-Zun-
„ gen dem Deinen Friede zu. Mir selber
„ ist's Heil, in deine Näh mich zu flüchten,
„ und so die Vollkommenheit an meine Brust
„ zu drücken! „ Aus seiner leeren Umarmung
(Geheimniss-voller Himmel!) ward den Au-
genblick das schöne Kind, eine dunkelblasse
Leiche, vom Bliz zu Boden geschlagen! Aber
wer kann den Liebhaber schildern, wie er da
stand, vom strengen Entsetzen durchstoßen,
das Leben verwünschend, sprachlos, und in
den ganzen Tod des Herzenleids geheftet! So
steht (mattes Gleichniss!) auf dem Marmor-
Grabe, der wohnachgeahnte Traurer gebückt,
schweigend ewig, und auf ewig Jammer-voll.

Da izt die aus einander gejagten Wolken,
vom Antlitz des Himmels, wie lärmend, ent-
fliehn,

fliehn, schwellt unterdeß die unbegrenzliche Oberluft erhabener, und überspannt die Welt mit ihrem reinern Blau. Vom Sturme glänzet die Natur erfrischter hervor, und die erleuchtete Luft wird vom höhern Gleissen, und klärerer Stille, mit wallenden Ergießungen durchzittert: Mittlerweile, gleich als zum Zeichen überstandner Gefahr ein schimmern-des Freuden-Gewand, in reicher Pracht des gelben Strales die Felder bekleidet, die noch vor Trauer tröpfeln.

Ueberall ist Schönheit und Anmuths-voller Gesang umher, mit dem sich das Brüllen der Kühen vereint, und von Schafen das wechsel-tönige Geblöke, während sie dicht das getheilte Thal abäzen. Und sollte dann die Hymne durch den Menschen, den Meistbegnadigten, mißshellig werden? Ihn, dems geziemte, mit redender Stimme den Chor dieser niedrern Welt anzuführen? Soll er

mit so geschwindem Vergessen jener Hand, die den Donner stillte, und die Himmel erheitert, jenen vom Gewitter erwekten Funken ausgelöscht fühlen; jene Empfindung von Mächten, die so weit über seine gehn, ja eh als noch sein schwaches Herz von seinen Furchten los geworden?

Von den gemilderten Stralen ergötzt, eilet der feurige Jüngling zum wolgekannten Teiche, dessen crystallne Vertiefung einen sandigten Boden spiegelt. Eine Weile steht er, staunt die verkehrte Landschaft an, halb furchtsam, der blauen Tiefe drunten nachzufinnen; dann stürzt er sich häuptlings durchs cirkelnde Wasser hinab. Augenbliklich sind die blonden Loken und seine Rosen-Wangen wieder empor. Durch die gefölgige Welle, die auf jedes Odem-Holen von seiner Lippe wegweicht, macht er sich mit woleintreffenden Armen und Schenkeln, so wie die Laun' ihn

ihn führt , den leicht verwundnen Pfad , in-
deß von feinen glattrainen Seiten ein thauich-
tes Licht auf die belustigten Zuschauer walt.

Dieß ist der Gesundheit reinste Uebung ,
die holde Erfrischung in Sommer-Hizen.
Selbst , wenn der kalte Winter die schimmern-
den Gewässer schärft , auch denn wollt' ich
nicht schwach-schauernd am Ufer zaudern.
Das Leben verdoppelt sich dadurch , und ein
kühner Schwimmer errettet oft so , beym
plötzlichen Einbruch gefährlicher Begegnisse ,
sein Leben. Hierdurch strengen sich die Len-
den zur Stärke an , und derselbe Römer-Arm,
der sieghaft sich übers bezwungne Erdreich
erhub , lernet vorher , in seiner Zärte noch ,
die Woge bändigen. So gar die Seel em-
pfängt , von des Leibes Reinigkeit geheime
sympathetische Hülfe.

Verschlossen in der Ueberdachung eines Ha-
sel-Gebüßches , wo in angenehme Einsamkei-
ten

ten verschlungen, das schweifende Thal zu Ende läuft, faß der junge Damon, ganz in Gedanken, und durchdrungen von der Liebe vergnügenden Kimmernissen. Dem Strome daselbst, der heiser-murmelnd die abstehenden Felsen hinunter fiel, und dem Seufzer-vollen West, der die gebognen Weiden umspielte, klagte er fälschlich von Musidorens Grausamkeit. Sie fühlte keine Flamme, aber verbarg noch tief in ihrer Brust, aus blöder Schüchternheit oder Mädchen-Stolz, das süße Gegengefühl: Außer wenn es in seitwärts leuchtenden Blicken ihrem untergeschlag-
Aug' entgieng, oder in gehemmten Seufzern der schwellenden Brust. Von der Scene gerührt, mit seinen Gelübden vertraut, bildete er da ein erweichendes Liedchen aus, ihr Herz zu prüfen, und wenn eine neugebohrne Leidenschaft darin sich regte, diese Leidenschaft herauszuloken. Drey mal glückseliger
Hirt!

Hirt! Ein vortheilhafter Zufall, der oft das Schikfal gewaltiger Monarchen entscheidet, entschied izt das deine. Denn sieh! von den lachenden Liebes-Göttern geführt, suchte diese kühle Entlegenheit seine Musidora selbst. Die schwühle Jahrs-Zeit glüht' auf ihren Wangen, und mit flüchtigem Gewand angethan, kam sie daher, ihre heißen Glieder im erfrischenden Flusse zu baden. Was sollt' er da thun? Verlohren in süßer Verwirrung, und flatterhafter Unentschlossenheit blieb er eine kleine Weile. Eine reine rechtschaffene Treflichkeit der Seele, die niedlichste Feinheit des Sinnes, die wenige kennen, machte sein Herz verlegen, und trieb ihn zum Entweichen an. Ihr Spröden vor Tugend, sagt, sagt, ihr ernstesten, was hättet ihr gethan? Diese Nymphe indess, schöner als jemals eine den Arcadischen Strom beglückt hat, über-schaute rund umher jedes Ufer mit furchtla-

mem

mem Blick , und entblöste nun die Schönheit-vollen Glieder. Ach da ! da schlug auf dem Fichten - Gipfel des Ida nicht stärker dem Paris sein Herz , als izt die nebenbuhlrischen Göttinnen ungezwungen den göttlichen Schleyer wegwarfen , und allen ihren Reiz ihm gönnten , als , Damon , izt dir ! da sie vom schneeweissen Schenkel und schmächtigen Füsse die gekehrte Seide zog ; als die sanfte Berührung den jungfräulichen Gürtel löste , und aus dem öfnenden Flugrok die wechselnde Brust , wildpochend von Jugend , vor deinem gefezlosen Schauen in voller Ueppigkeit stieg. Aber verwegner Jüngling , wie durfst du das Seele - hinreißende Zusehen wagen , als ab ihren nackten Seiten von glühender Weiße , wie der Natur allerfeinste Hand sie harmonisch geschwellt hat , die matte Leinwand in los hinflatternden Falten sank ! und lieblich bloß - gegeben die Schöne da stand ,

stand, vor ihr selbst zusammenfahrend, vor Phantasien erröthet, vorm unzuverlässigen West-Wind betreten, und stuzend dem Furcht-vollen Rehe gleich? Nun wischte sie ins Wasser; die getheilte Fluth nahm ihren lebenswürdigen Gast mit umschließenden Wällen auf. Jegliche Schönheit ward da sanfter, jeder Reiz empfing neues Leben, und ergofs einen weichen Schimmer. So wie die Lilie mild durch einen Crystall scheint, oder im Morgen-Thau die Rose, frisch aus Aurorens Hand gekommen, süßer glüht. Indem sie also, bald unter der Fluth nur schlecht verborgen tändelte, bald darauf mit fließenden Haarlocken, die sie halb in einen nassen Schleyer schlangen, wieder empor kam, so zog der versteckte Damon solche verrückende Schläuke von Schönheit in die Seele, daß sein außer sich gesetzter Geist eine Weile lang in allzuverwegene Wollust hin gezückt ward.

Doch

Doch endlich hinterhielt ihn die ehrerbietige Geziemenheit der Liebe; er hielt den Raub für frefelhaft, wenn irgend was der Liebe gefrefelt heißen kann; er rifs sich los aus dem Schatten, und floh mit der fchleunigften Eile davon. Nur diefe mit feinem fertigen Stift gefchriebnen Zeilen warf er noch zuvor mit zitternder Hand gegens Ufer hinüber: „Bade
„ fort, meine Schöne, noch ungefehn, auf-
„ fer vom heiligen Auge der treufteu Liebe.
„ Ich geh deinen Aufenthalt zu bewachen,
„ von deiner Einfamkeit jeden fchweifenden
„ Fuß abzuhalten, und jedes freche Aug. „
In heftigfter Beftürzung, wie in Marmor verwandelt, leer von Gefühle, fand fie einen betäubten Augenblick unbeweglich dort. So fteht die Statue (*), welche die Welt bezaubert; fo gebeugt bemüht fie fich, die unvergleichliche Pracht zu verbergen, die vereinen

(*) Die Venus von Medicis.

einten Holdseligkeiten des Freuden-vollen Gräciens. Zurecht gekommen, rannte sie nach ihrem Gewande hin, (wovon das selige Eden nichts wufte) warf es mit unachtsamer Behendigkeit um sich, und haſchte das erschreckende Blat vom Boden auf. Doch ſobald ſie ihres Damons wolbekannte Hand ſah, verſchwanden ihre Furchten, und ein ſanfters Gefolge vermifchter Triebe, ſchwer zu beſchreiben, drang in ihren ſchnellpochenden Buſen. Beſchämtheit ohne Vergehn, der Unſchuld reizende Röthe, Hochachtung und Bewundrung der Flammen ihres Liebenden, erhöht durch ſeine Beſcheidenheit. Auch ein Gefühl des Wolgefallens an eigner Schönheit ſchlich ſich geheim in ihr eifriges Ueberlegen ein. Allmählig legte ſich vollends der Tumult ihrer Seel in zärtliche Stille; dann ſchnit ſie in die verbreitete Buche, die über den Bach hin hieng, dieſs Bekenntniß mit

der Wald - Feder ländlicher Verliebten; und
Damon küßte es bald mit weinender Freude:
„ Theurer Jüngling, (so schrieb sie) einzi-
„ ger Richter vom Sinne dieser Schrift: Vom
„ Glücke zu wol begünstigt, doch von der
„ Liebe, ô Himmel! nicht schwächer begün-
„ stigt, sey immer, wie dießmal, wolbeson-
„ nen. Die Zeit kann nahe seyn, wo kein
„ Entfleuchen mehr nöthig seyn wird. „

Die Sonne hat ihre Wuth verloren. Nun
schießt aus ihrem neigenden Kreise nur noch
belebende Wärme, und erquickendes Licht.
Dieß beglänzt mit mannigfaltigen Stralen die
Wolken, diese prächtigen Feyer-Kleider des
Himmels, die unaufhörlich in romantische
Gestalten umgewandt, zu einem Traume der
wachenden Phantasie werden. Die schwangre
Erde, breit unten mit reifendem Getreide be-
dekt, schwellt ungefümt in einen vollkom-
menen Jahrgang auf, und scheint mit allen
ihren

ihren Geburten vergnügt. Izt kömmt die werthe Stunde des Spaziergangs. Erst dem, der einsam die entlegnen Hügel zu suchen wünscht, dort mit der Natur vertraulich umzugehn: Dorten zur Harmonie sein Herz zu stimmen, und in pathetischem Gefang auch andern solche einzuhauchen. Gesellige zu glücklicher Vereinigung der Herzen aufgelegte Freunde; vor deren erhöhendem Aug eine schönere Welt, von welcher der Pöbel nie das geringste Glimmen sah, ihre Reizungen offen stellt: Deren Geister reichlich mit philosophischen Gütern, erhabnern Einsichten versehen sind, und in deren Busen der Tugend Enthusiasmus brennt, hält gleich des Eigen-nuzens Sohn ihn für Romanen-Tand: Diese lädt anizt der sinkende Tag, ihn zu genieffen, aus ihren Zimmern hervor. Ihr Lustgang führt sie in den grunenden Portico der Wälder, ins grosse Lyceum der Natur; in dieser

gelinden Schule , worin kein stolzer Lehrer herrscht, in so völliger Offenherzigkeit freundschaftlicher Gespräche lernt jeder und lehret zugleich. Izt stehlen sich aus der Welt Verliebte hinweg , verlobt der süßen Verborgenheit , und ergießen ihre Seelen in Entzückungen , die der Vater der Liebe billigend hört, und für gut erklärt. Welchen Weg wollen auch wir , Amanda , unfre Tritte lenken? Die Wahl setzt in Verlegenheit. Doch wofür wählten wir? In deinem Begleite find alle gleich. Sag , wollen wir dem Schlangenzuge der Bäche folgen? oder auf der lächelnden Wiese dahingehn? oder die Plätze des Waldes besuchen? oder aufs gerathewol in den wallenden Sommer-Früchten irren? oder deinen Hügel , du lustiges Shene (*), weil
izt

(*) So hieß Richmond vor Alters; das Wort bedeutet im Alt-Sächsischen so viel als *Schein* oder *Glanz*.

izt der strahlende Sommer desselben ganzen Stolz eröffnet, besteigen? Hier laßt uns das unbeschränkte Geländ übersehn. Izt den hingezückten Blick mit schnellem Sprung, nach der großmächtigen Hauptstadt richten, izt nach den verschwisterten Hügeln (*), die ihre Ebene besäumen; nach dem hochgethürmten Harrow izt, und izt dahin, wo das fürstliche Windsor seine majestätische Stirn empor strekt. Drauf wollen wir, zum lieblichen Contrast dieser herrlichen Aussicht, und ihrer stillen Erhabenheit, uns dahin wenden, wo die silberne Themse ländlich zu werden beginnt. Dort laß in lauter Niedlichkeiten dein Aug sich ungesättigt weiden. Ueppig daselbst durch die hangenden Wälder schweifen, die nikend über Harringtons Einsiedeley schweben. Von da sich in Ham's umlaubende Luft-Wege hinunter begeben, un-

(*) High-Gate und Hamstead.

ter deren Schatten der würdige Queensbury,
in untadelicher Ruhe der Welt entzogen, und
seines Herzens einnehmende Genoffin ihm zur
Seite, noch izo seinen Gay beweint; wo der
feingefittete Cornbury um die gefällige Muse
wirbt: Dort laßt uns mit säumendem Fusse
das unvergleichliche Themse-Thal durchwan-
deln; Wie windet es sich so schön zu jenem
Aufenthalt der Musen in Twitnam's Lauben
hin, wo sie für ihren Pope dem heilenden
Gotte flehn. Dann auf die königliche Ham-
ptons-Burg, hernach zu Clermonts Teraffen-
Höhe, zu Eshers Haynen alsdann, wo in
der süßesten Einsamkeit, von den sanften
Krümmungen des stillen Mole umarmt, Pel-
ham seine Erholung von Höfen und Senaten
findet. Bezaubernde Gründe! Nichts kömmt
euch bey, was jemals eine Muse von Acha-
jen und Hesperien sang. O Thal des Glücks!
O sanft aufschwellende Hügel! wo sich die
Göttin

Göttin der Landes - Aeufnung hinlehnt , und ihre Wunderthaten voll Freuden befiehet !

Himmel ! mit wie viel Treflichkeiten verbreitet fich die Ausficht umher , an Hügeln und Thälern , und Angern und Wäldern , und fchimmernden Thürmen und übergülzten Strömen , bis die ganze geftrekte Landfchaft in Rauch verfinkt. Glückfeliges Brittannien , wo die Freyheit , der Künfte Königin , zur regften Hurtigkeit begeistert ; wo fie uneingeschränkt bis felbft zu deinen entfernteften Hüttchen wandelt , und mit der Hand , die niemals fpart , die Fülle ftreut.

Reich ift dein Boden , wolthätig dein Clima. Nie dürftig deine Flüffe , bey öfttrer Sommer-Dürre. Deine Schirm - Eichen find vom ausnehmendften Wuchs. Mit güldnen Wogen wallen deine Thäler ; und zahllos blöken die Herden auf deinen Gebürgen. Zugleich umftreifet das fchwarze Horn - Vieh ihre Seiten ,

und brüllt in munterm Gedräng. Deine Wiesen in den Gründen glühen, und heben sich ungehemmt der Sense des Mähers entgegen. Allerwärts erscheinen deine Meyer-Höfe. Dein Land ist von Reichthum trüchtig. Der Feldmann ist seines Eigenthums sicher, er strengt sich vergnügt und unermüdet bey seiner beschützten Arbeit.

Söhne der Künste füllen deine Städte, und Gewerb und Freudigkeit lassen sich unter einander in jeder geschäftigen Gasse hören. Selbst der Lohn-Knecht sieht munter aus, indem er am Karrn schwitzt, oder bestaubt zu Pallästen die Quader behaut. Deine vollgedrängten Meer-Porte, worin errichtete Masten zur endlosen Aussicht werden, sie brennen von Emsigkeit, und hallen des eiligen Seefahrers laute Rüsse wieder, wenn er frisch zum letzten Lebewol schwingt, jeden Seegel löst, und ganz das verbreitete Meer-Schiff dem Wind übergiebt.

Kühn,

Kühn , standhaft und einnehmend , find deine großmüthigen Jünglinge ; durch Ungemach benervt , und durch Gefahren angefeuert , zerstreut ihr Zug , wohin er geht , die Nationen ; sie find in den Reihen des Schlacht - Felds die ersten , und auf der stürmischen See. Auch hast du milde Herrlichkeiten , wenn deine gedanken-vollen Väter in hohen Sizungen die Pläne bereichernden Friedens entwerfen ; erhaben an Genie und Sachgelehrsamkeit , wegen jeder Tugend und jeder Würde berühmt , aufrichtig , offenherzig , gastfrey und hülreich ; und dennoch , wenn man sie reizt dem musternden Donner gleich , der Tyrannen Schrecken , und derjenigen einzige Zuflucht , die unter der rohen Bedrückung ächzen.

Du hast dem Ruhme von Söhnen die Menge gebohren. Alfred ist dein , in welchem der Schimmer heroischen Kriegs , und des (unter

guter Regierung) noch weit heroifchern Friedens vereint ſich befand ; feinen geweihten Namen preiſt jede Tugend ſelig, und eigne Muſen lieben ihn, den Beſten der Könige. Neben ihm leuchten deine Edwarde , und deine Henriche : Dem Nachruhm theure Namen ! Die erſten, die tief dem ſtolzen Gallien deiner Waffen Schrecken eindrückten , wovor ſeinem Genius immer noch graut. An Staates-Männern biſt Du , und Patrioten, fruchtbar. Dein iſt ein ſteifgeſinnter Morus , der mit groſsmüthigem , obgleich irrigem Eifer, der nuzbaren Wuth eines rohen Tyrannen widerſtand ; wie Cato feſt , wie Ariſtides gerecht, wie der ſtrenge Cincinnatus edel arm : eine Seele, die unerſchrocken aufrecht blieb , und den Tod anlächelte. Sparſam und weiſe iſt ein Walsingham dein : Ein Drake , der dich zur Beherrſcherin der Tiefe machte, und deinen Namen im Donner um die Welt herum

um trug. Damals erhob sich in hohen Flammen dein Geist: Aber wer kann wol die so zahlreichen Treflichkeiten der jungfräulichen Regierung erzählen? Im Raleigh erkenn ihre einzelnen Verdienste verknüpft: In Raleighen, der Geißel Spaniens: Dessen Brust das ganze Feuer des Weisen, des Patrioten und des Helden enthielt. Sein starker Trieb erfank auch damals nicht, als eine Memmen-Regierung den Kriege in Fesseln schlug, und ihn zuletzt, eines bezwungenen Feindes Rachgier zu kühlen, dahingab. Immer thätig und unaufhaltfam durchforschte da sein Geist die weite Streke verflossener Welt-Alter, und bereicherte mit seinen Gefängniß-Stunden die Welt. Noch fand er in der ganzen langen Durchsicht keine Zeiten, wie die, so er selbst erfahren, so glorreich keine, wie die, in denen er erobert, so niederträchtig keine, wie die, in denen er geblutet hat. Den ritterlichen Sidney kann eben so wenig die Muse vorbeys-
gehn,

gehn, die Federzier des Kriegs! Ihn krönten
frühe Lorbeern, die Myrthe der Verliebten,
geflochten in den Dichter-Kranz. Ein Ham-
pden auch, ô Ruhm-erleuchtetes Land, ist
dein: weise, unverdrossen, standhaft, von
ununterwürfigem Gemüthe; der sich dem
Strom eines sinkenden, zur Slaverey geneig-
ten Zeit-Raums entgegen stemmte, und dich
von neuem, in deinem angebohrnen völligen
Pompe der kühnen Freyheit steigen hiefs.
Hell leuchtete auf seinen Ruf dein Zeit-Raum
wahrer Männer hervor; Männer, auf welche
die Nachwelt einen entzündenden Blick wer-
fen, von denen zu lesen, Tyrannen ein Be-
ben ergreifen soll. Bring jegliche süsse Blu-
me her, und laß das Grab mich, wo Russell
ruht, bestreun: Dessen unaufgegährtes Blut,
mit der geruhigsten Freudigkeit für dich ge-
geben, die Jahr-Bücher einer schwindlichten
Regierung beflekte, die auf gesezlose Macht
abzielte,

abzielte , so niedrig sie dabey zu schlaffer unrühmlicher Ueppigkeit gesunken war. Mit ihm hat sein Freund , der Britische Cassius (*) furchtlos geblutet : Er war von hohem entschlossenem Geist , von rauher Dapferkeit , durch Kenntniß des Alterthums zur erleuchteten Liebe der alten Freyheit erwärmt. Schönen Ruhm erwarben ehrwürdige Weisen dir , und edle Dichter ; so bald das Licht anbrechender Wissenschaften seine Morgen-Stralen warf , und den Gesang der Muse weckte. Dein ist ein Baco , der unglücklich den hohen Stand erwählte : Denn in dem Bürger - Sturm des Staats sich zu erhalten , und durch der Höfe glättelnde Grausamkeit , mit fester , doch biegsamer Tugend seine Bahn zu laufen ; das wußt er nicht. Für die Schatten der Studien hatt' ihn die Natur gebildet : tieffinnig , weit übersehend , hell , genau und zierlich : In einer

(*) Algernon Sydney.

ner reichen Seele Plato, der Stagyrte und Tullius vereint. Der große Befreyer war er; der aus der Finsterniß eingeklosterter Mönche, und Gewäsche-lehrender Schulen die wahre Philosophie hervorführte, die dort so lang in der magischen Kette von Wörtern und Formen und leeren Erklärungen gefangen gelegen. Er erledigte sie, die Tochter des Himmels! die immer allmählig empor steigt, der Kette der Dinge zuverlässig nachspürt, und mit stralendem Finger nach dem Himmel zurücke weis't. Der edle Ashley (*) ist dein, der Freund des Menschen; der mit einem Bruders-Auge seine Natur ermaß, geneigt seine Schwäche zu beschatten, seinen Zweck zu erhöhen, die feinern Saiten des Gemüthes zu rühren, und mit der sittlichen Schönheit das Herz zu bezaubern. Wie sollt ich deinen

Boyle

(*) Anton Ashley Cooper, Graf von Shaftesbury.

Boyle unerwähnt lassen, dessen fromme Forschungsbegier unter den dunkeln Verborgenheiten seiner Werke sich nach dem großen Schöpfer umfah? Und deinen Loke, der die ganze innerliche Welt zu seiner eignen machte. Durch Newton, die reine Intelligenz, den Gott den Sterblichen lieb, aus erhabenen einfachen Gesetzen seine unbefchränkten Werke herzuleiten, müsse dein Preis in der ganzen Welt-Weisheit verkündigt werden! Ist nicht durch hohe Gefinnung, schöpferische Phantasie und scharfe Einsicht in die tiefen Krümmungen des menschlichen Herzens der wilde Shakespear deine Pracht und der Natur zugleich? Findet sich nicht jede große, jede holdfelige Muse der Classischen Jahrhunderte in deinem Milton wieder? Einem Genie, das so weltgemein wie sein Thema war, so erstaunlich als das Chaos, wie der Flor des blühenden Edens so schön, und wie der Himmel

mel erhaben ? Noch soll auch jenen ältern Barden mein Vers nicht vergessen, den holden Spencer, der Phantasie gefälligen Sohn: der einem vollen Strome gleich sein Lied in alle Labyrinthe des bezauberten Landes fließen liefs: Und eben so wenig auch dich, seinen alten Lehrer, ô Chaucer, du lachender Weiser! dessen naive Sitten-mahlende Dichtung, voll edler Lehren aus der Gothischen Wolke, womit die Zeit und Sprache dein Genie dekt, hervorglänzt.

Möge sanft mein Lied ertönen, indem ich deine Töchter, Britannia, begrüße: Denn Schönheit ist ihr Eigenthum, und fühlende Herzen, die edle Lebens-Einfalt, und Auserlesenheit und Geschmak. Untadliche Gestalt, von der Hand der Harmonie gebildet. Wangen, auf denen das lebendige Roth gelind in die angebohrne Weisse zerrinnt, und das Blühende dem ganzen Antlitz sich mittheilt,

theilt, samt jeder unnennbaren Anmuth. Ge-
theilte Lippen der rothen vom Morgen-Thau
feuchten Rosen-Knospe gleich, aus denen
Wollust haucht: Auch unter fließendem
Schwarz, oder sonnigt blonden Loken, oder
mit umschlingendem Braun ein leichtthin be-
schatteter Naken, und schwellend die Brust:
Der unwiderstehliche Blick, eindringend in
die Seele, von der Seele belehrt, wenn sie
in Liebe gekleidet hochlächelnd im mitbe-
wussten Auge herrscht.

O Insel des Glücks! Mitten in unterthäni-
gen Seen, die rund um deine felsigten Küsten
donnern, aufgeworfen, auf einmal das Wun-
der, das Schreckniss, und die Lust entlegener
Nationen; deren entferntestes Gestade bald
durch deine See-Rüstungen erschüttert werden
kann, indeß du unerschüttlich bleibst, und
alle Anfälle, so wie Schroffen Klippen die
laute Meeres-Woge von dir prellst.

N

O du,

O du, durch dessen allmächtigen Wink die Wage-Schaale der Herrschaft izt steigt, dann wechselnd sich senkt, sende die Heil-bringenden Tugenden in leuchtendem Rundgang umher in dem Land. Weissen Frieden und gesellige Liebe; Die zärtlichblikende Gutherzigkeit, auf leutfelige Thaten bedacht, mit Thränen, die beym Lächeln fließen: Unerforschrokne Wahrheit und Würde des Geistes: Gesezten, scharffsichtigen Muth. Gedeihliche Mäßigkeit, fürs Herz gesund, und für das Aussehn. Reine Keuschheit, von Erröthungen in ihrem Vorbeygang hochgefärbt, und verwirrt bey dem steifen Anblik, den sie auf sich zeuht. Unverzärtelten Fleiss, und unermüdete Geschäftigkeit, verfehn mit des Lebens Ueberflufs, und mit allen Kräften wach: Indefs an der Stralen-streuenden Spize mit hohem Vorzug jene erste väterliche Tugend, der Eifer für die allgemeine Wahrheit

heit

heit glänze , der auf alles eine gleiche weite Befichtigung richtet , und stets dem Besten des Staats nachstaunend auch unaufhörlich mit irgend einem großen Unternehmen sich glori- reich bemüht.

Die Sonne geht schon niedrig , und scheint sich immer mehr auf der Neige des Tags zu verbreiten. Die sich verwandelnden Wolken bedienen ihren untergehenden Thron mit ihrem ganzen Pompe in froher Versammlung , in kostbar prangendem Aufzug. Luft , Erd und Ocean lächeln unabsehlich. Und nunmehr , als suchte ihr müder Wagen (wie die Griechische Fabel fang) die Lauben der Amphitrite (*), und ihre aufwartenden Nym-
phen ,

N 2

(*) Diese Erwähnung der Amphitrite und ihrer Nymphen wird im Deutschen etwas unschicklich scheinen , weil die Sonne bey uns weiblichen Geschlechts ist , und in dieser ganzen Stelle nicht so leicht Phœbus dafür gesetzt werden konnte , als in
der

phen, so taucht sie ihre Scheibe; Izt halb eingefenkt. Izt schießt ein güldner Bogen noch einen feurigen Stral, alsdenn verschwindet sie ganz.

Und so vergeht dann der Tag, der im bezauberten Runde herum läuft, betrüglich, und eitel und leer: Wie über dem Bilderreichen Gehirne das Traum-Geficht schwebt, und wild die aufgebrachte Seele noch diesen Augenblick hinreißt, aber im nächsten drauf sich ins Nichts verleurt. So ist er für ihn, den Träumer dieser Erde, nur eine ungenützte ledige Muffe. Aber ein Anblik voll Grauens für den grausamen Elenden, der, weil er
ihm

der Beschreibung der Sonnen-Blume. Man vergleiche hiermit, was Herr Prof. *Ebert* bey der neuen Ausgabe von *Youngs* Nächten und Satyren S. 424. 425. schreibt: Die Anmerkungen dieses feltnen Kenners der Englischen und Deutschen Sprache sind, auch für Uebersetzer besonders, von ausnehmendem Nutzen. *Uebers.*

ihm selbst eine unbrauchbare Last ist , den langen in schnöden Lüften weggestoßnen Tag über , dasjenige an sein nichtswürdiges Geschleppe verschwendet hat , was eine ganze darbende Familie von demüthigem Werth erquikt haben würde. Hingegen dem edelgesinnten sich immer verbessernden Gemüthe , das Hoffnung-lose Herzen vor Freuden singen macht , und liebereiche Wolthat so unpralerisch um sich her vertheilt , wie izt das stille Thau fällt : Diesem ist die lange Rücksicht aufs wolgeordnete Leben sein inniges Entzücken , das niemand , als wer es fühlet , kennt.

Während sich izt der ganze Æther mildert , nimmt der mäßige Abend , von jenen langsam erlischeden Wolken erkannt , seinen gewohnten Stand mitten in der Luft , mit tausend Schatten hinter ihm. Erst sendet er diesen zur Erde : Dem schleicht ein anderer von tieferer Farbe sachte nach ; denn zeuht sich

immerfort noch ein tieferer, in Kreisen die auf Kreise folgen, zusammen, und deckt das Antlitz der Dinge. Ein frischeres Wehen hebt an, den Wald zu durchweben, den Fluß zu erregen, und schwebet alsdann mit schattichem Niederblasen über die Weizen-Felder; indeffen die Wachtel, ihrem Gatten zu locken, mächtig schlägt. So bald der Zefir stärker bläset, so flattert ein weißlicher Regen von Pflanzen-Flaum weit über die Distelbewachsene Heide kurzweilig hin. Nichts wird von der gütig unpartheyischen Sorgfalt der Natur als gering übersehen. Bedacht auch ihre niedersten Kinder zu nähren, und das künftige Jahr zu kleiden, läßt sie von Gefilde zu Gefilde die geflügelten Saamen fliegen.

Der Schäfer treibt anizt ab den Triften seine sorglose Herde, geht frohmüthig heim, und nihmt an mancher Stelle wechselnd der braunen Milchmagd den schäumenden Eymer
ab.

ab. Vielleicht ist sie gerade die Schöne , die fein wizlofes Herz , nicht merkend , was die Luft-vermengte Unruh fagen will , aufrichtig liebet ; er zeigt es durch die beste Sprache , durch treuherzige Seitenblike , und durch Gefälligkeiten : Sie fezen ihren Weg über manche erkeuchte Höhe fort , und über manches unbefuchte tiefe Thal : Wo bey der Abend-Dämmerung die Hexen-Schaar herbeydringt , mit mancherley Spielen und Sprüngen die Sommer-Nacht zu zubringen , wie die Dorf-Geschichten melden. Aber auf einem weiten Umweg weichen sie das Grab dessen aus , den fein unfreundliches Schikfal trieb , die Hand wider seine eigne bange Brust zu frefelhafter Gewaltthat aufzuheben. Der einsame Thurm wird eben so vermieden , defs klägliche Kammern , (so träumt die Nachtgetroffene Phantasie) der spukende Geist bewohnt.

Der Feuer-Wurm erleuchtet seine Perle zwischen verschlungenen Zäunen auf jeglicher Heke; und blinket, mit beweglichem Licht, aus dem Dunkel hervor. Der Abend übergiebt die Welt der Nacht; die nicht ihr Winter-Gewand, von dichtem stygischem Gewebe, sondern den braunen flüchtigen Mantel trägt. Ein matter irriger Stral, der von den unvollkommenen Oberflächen der Dinge blinzelt, schleudert ein nur halbes Abbild ins angestrenzte Aug. Schwankende Wälder, und Dörfer und Felsen und Flüsse und Berge-Gipfel, die lange das über sich steigende Dämmer-Licht behielten, werden inzwischen alle zu einer schwimmenden Scene, bey der sich selbst das Auge niemals traut. Plötzlich zum Himmel kehrt sich von dannen das müde Gesicht, wo sanft die stillen Stunden der Liebe die süsse Venus aufführt, die mit dem reinsten Flimmern leuchtet, und von ihrem freudigen

digen Aufgang an , da das Tag-Licht erschwachte , so lange bis dieses von frischem entspringt , ohne Nebenbuhlerin herrscht , als der Nacht aller schönste Lampe. Indem ich so mit ergöttem Schaun den Zitter-Schein trinke , schwingen sich die züngelnden Wetterleuchten schräg durch die Unterluft , oder schießen horizontal in wunderfamen Gestalten , in denen murmelnde feige Schaaren viel böse Ahnzeichen sehn. Unter den stralenden Kugeln , die den Himmel nicht nur zieren , sondern ihn beseelen ; unter den Leben-einflößenden Sonnen , andrer Welten , kehrt auch , ô schaut ! aus der öden Unermesslichkeit des Raumes im beschleunigten Laufe der rasche Comet , und steigt zur Sonne hinab ; und wenn er unter den Erde-Schatten sinkt , mit majestätischem über die Himmel geworfne Schweife , so zittern die fündigen Nationen. Aber weit über solche abergläubische Besorgnisse weg ,

die nur der innig aufs Folgen erpichten , und mystischen Glaubens und blinden Entsezens nie fatten Herde sich bemeistern , segnen vielmehr die erleuchteten Wenigen , deren göttliche Seelen Philosophie erhöht , den gloriosen Fremdling. Sie fühlen groſſe Götter-Freude : In ihren höhern Kräften froloken diese , in jener wundernswürdigen Stärke des Geistes¹ , der steigend diesen düstern Fleken verschmäht , und den ganzen Himmel ermist : Izt da sie das lodernde Wunder-Gestirn seiner Zeit getreu , aus der fernen Reise durch die öden Wüsten des Æthers von neuem heraufkommen sehen , bloſs in scheinbares Schrecken gekleidet , aber freundlich geneigt , den Willen der alles erhaltenden Liebe zu vollzeuhen ; vielleicht von seinem ungeheuern Dünste-Schweif erlabende Nässe auf zahlreiche Welt-Kugeln , an welchen seine lange Ellipsis vorbeyschweift , abzusprizen ; vielleicht abnehmende

nehmende Sonnen mit neuem Brennzeug zu versehen , Welten aufzuheitern , und das ewige Feuer zu nähren.

Mit dir, ô heitere Welt-Weisheit , laß mich mit dir , und deinem leichten Kranze meinen Gesang krönen. Du strömende Quelle der Ueberzeugung und Wahrheit : Stärker ist der Glanz , womit du einen veredelten Geist überschüttest , als kein Sommer-Mittag ; und rein wie jener , deß milde Schwingungen die abgeschiedne Seele verklären , wenn ihr der neue Morgen des himmlischen Tages anbricht. Von dir erweitert und mit genährten Kräften entschwingt er sich dann , voll erhabenen Stolzes weit über die verstrickende Menge niedriger Wünsche , die den flatterhaften Pöbel binden ; und Engel-beflügelt gelangt er auf die Höhen der Erkenntniß und der Tugend , wo alles still ist , und alles hell , und rund um ihn die Natur in Sternen-Gefilden

den izz und izz in dem Abgrund fikh dem Auge der Vernunft und dem der Phantafie enthüllt. Jene findet die Kette von Urfachen und Wirkungen auf, vom durren Leeren an bis zu ihm, dem Welt-erfchaffenden Wefen, das allein fein eignes Dafeyn befizt. Die Einbildung faffet die ganze Grofsmächtigkeit des Himmels und der Erd' auf, famt jeglicher zarten oder kühnen, bekannten oder verftecktern Schönheit, die fikh zufammen mit lebhafterer Fühlbarkeit weit verbreitet auf dem fchnellen Geifte fchildern.

Daher erhebt unter deiner Vormundfchaft die Dicht-Kunft ihre Stimme für Jahrhunderte, und füllt ihre Schrift mit Wolklang, Gemählden, Empfindung und Tieffinn! Dafs kein Tod fie bedroht! Dafs fie ein Schaz für die Menschheit, ihre höchfte Ehre, und ihre ächtefte Freude bleibt.

Ohne

Ohne dich , was wäre der unerleuchtete Mensch ? Ein Wilder , der schwärmend in Wäldern und Wildnissen auf Beute gieng ; Mit dem unzubereiteten Felle zottigt angethan. Arm an jeder feinern Kunst , und allem Schmuk des Lebens. Nicht häusliche Glückseligkeit , aus Zärtlichkeit und Sorgfalt vermischt , noch sittliche Vortreflichkeit , weder gesellschaftliche Wolfahrt noch schirmende Geseze besäfs' er. Nicht jene mannigfaltige Geschiklichkeit , die Furchen aufzubrechen , oder den mechanischen Zeug zu führen. Nicht den Himmel - geleiteten Schnabel der kühnen Schiffahrt , die ohne Furcht der brennenden Linie Trotz heut , oder zum wintrichten Pole sich wagt. O du ernste Mutter unzähliger Lust : So hätte er nichts als Raub , und Faulheit und Tücke , samt Plagen über Plagen , in stets herumdrehendem Zug : Auch wäre durch solchen gräfslichen Kreis - Lauf das menschliche

che

che Leben schlimmer als das Nichtdaseyn geworden. Aber von dir gelehrt, sind die Anordnungen der Policey und des Friedens unser: Zu leben wie Brüder und einträchtig alle das Leben zu verschönern. Da so bemühte Schaaren das harte Ruder führen, so hält die Philosophie das regierende Steuer; oder füllet, wie der günstige Hauch des mächtigen Himmels, unsichtbar die Segel, und führt die untere Welt mit sich davon.

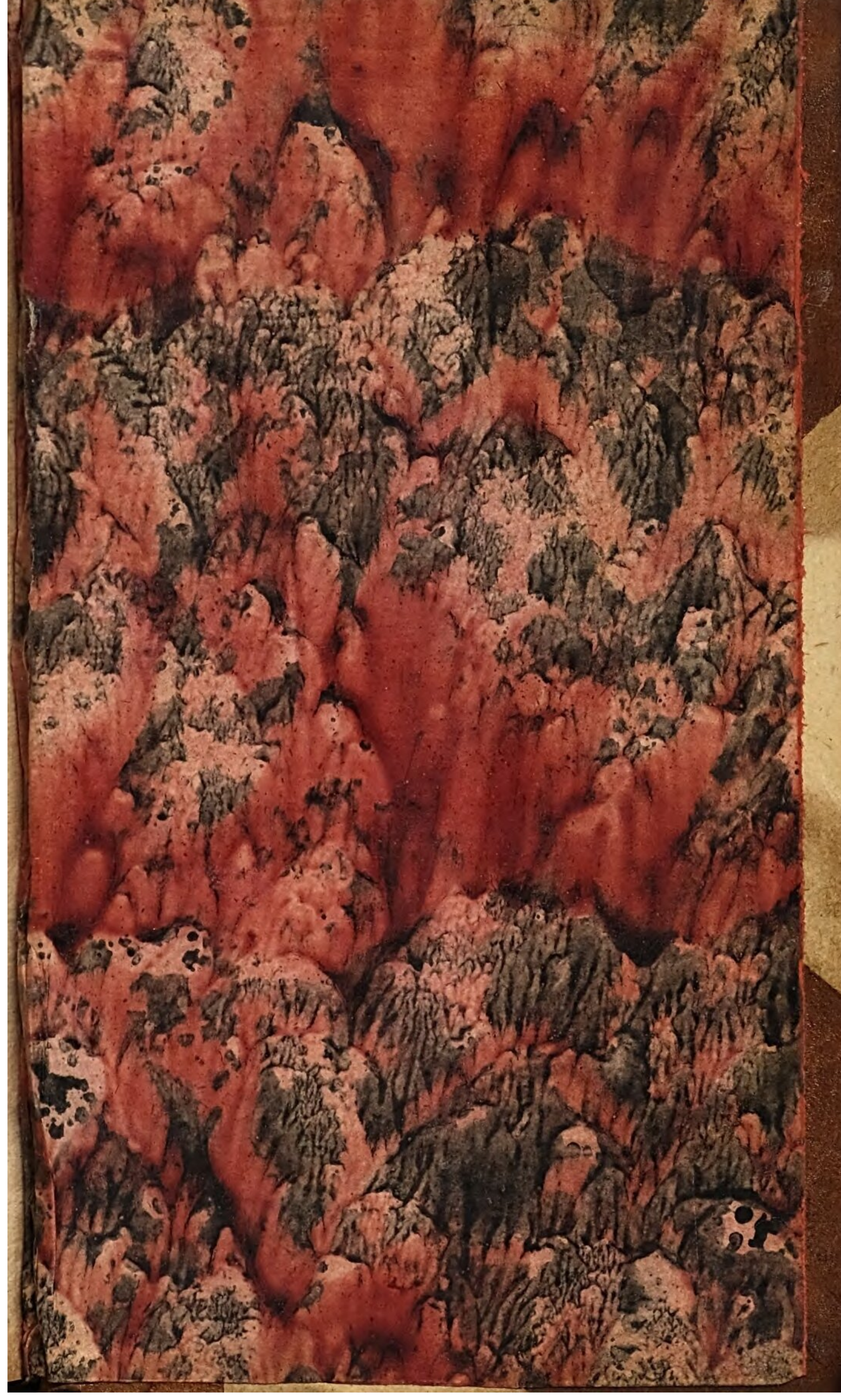
Auch nicht dürftig auf diesen schwindenden Flek der Erde beschränket, verlängert sie ihren erhabnen Luftgang auf den stralenden Gegenden der Oberwelt; Geflissen die Schöpfung durchzusehn, und aus der vollen Zusammenfassung nie aufhörender Wunder sich einen richtigen Begriff von dem alleinigen Wesen zu holen, welches das Wort sprach, und die Natur damit in ihre durchgängige Bewegung brachte. Mit innerm Gesichte
dreht

dreht sie schnell von dannen ihr Aug aufs idealische Reich; und unverweilt müssen auf ihren Anblick die gehorsamen Phantomen verschwinden oder dastehn; alsdann sich verbinden, sich trennen, sich ordnen, jedes in seine Reihe rücken, von der platten Vorstellung an, zu den schönen Formen hin, die in der Einbildungs-Kraft Gefolge schweben; von dannen zur Vernunft, welche Wahrheit aus Wahrheit herleitet, und bis zum lediglich abgezogenen Begriffe, wo zuerst die Geister-Welt beginnt, in welcher alles nur Handlung, und ungefesseltes und unvermengtes Leben ist. Doch hier, so will es die ewige Vorsicht, hier ruht die Wolke tief. Uns ist zu wissen genug, in diesem finstern Stande, der in seltsamen Leidenschaften und eiteln Gesuchen sich verleurt, in dieser Kindheit unsers Seyns könne unmöglich der letzte Zweck der göttlichen Werke liegen, die von grenzenlofer

lofer Liebe und vollkommener Weisheit gebildet worden, und immer steigen, je höher die Seele steigt.



28. 8. 80 Kopa.





Thomson, James,

Thomsons Gedichte aus dem Englischen

Bd.: 1

1764

Coburg, Landesbibliothek -- C II 6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919376-0